



Zeichnung von Josef v. Diefenbach, Wien.

## Zwei Bilder.

Skizze von Auguste Rodin (Wien).

Nachdruck verboten.

Die Turmgleiten riesen mit hellem und dumpfem Schläge die Mitternacht aus.

Der Mond war voll geworden; er stand in leuchtender Bracht an dem klaren Himmel und sandte sein Zauberlicht nieder auf die schlafende Stadt und — die alte Geschichte begab sich da aufs neue. Wohin seine Strahlen trafen in stilles, einsames Geläch, dort erweckten sie Leben und gaben dem Stille und Bewegung, was im geisterfremden Sonnenlichte für tot und seelenlos galt.

Da ward es auch in der Dachkammer lebendig, die das alte, schmale, festgefügte Haus in der engen Straße krönte; ein Haus war es, wie man es heute nicht mehr baut, mit wenig Schmuck an der Außenseite; im ersten Stockwerk nur ein schmaler, geschwungener, von einem zierlichen Eisengitter umgrenzter Balkon; im Innern weit, bequem, wohnlich, ein Haus für Menschen, wie man sie heute nicht mehr findet — Patrizier.

Aber davon, was schmutz und neu gewesen in den Räumen unten zu der Zeit, da das alte Haus selber neu und schmutz war, davon war nun manches Stück im Laufe der Zeiten hinaufgewandert in die große Dachkammer und stand oben vergessen. Dieß sich beim Tageslichte geduldig von Spinnen ein Leinentuch weben und vom Staube begraben und wachte nächtlich, wenn der Mond es beschien, zu wunderbarem Leben auf.

Und es waren sonderbare Dinge, die einer da hätte hören und sehen können, einer, dem die Gabe geworden, zu sehen und zu hören, was durch Zauber zum Leben ersticht.

Es knackt und knarrt in den alten Schränken, und aus ihren Fugen dringt ein feiner, seltsamer Duft, — leises Klirren, Surren und Rauschen schwebt durch die Luft, aus alten Büchern heben sich, leise rauschend, seltsame Gestalten auf, wunderbare kindliche Gebilde mit märchenhaften, ernstflughen Augen oder drollige Männlein, die mit gravitätischem Gehaben einherstolzieren — das sind die Gedanken, die in den alten Büchern gebannt gewesen und die im Vollmondstrahl Körper und Leben gewinnen.

Dann beginnt eine kleine Spieluhr mit gebrochenem Stimmchen und mancher fehlenden Note «Casta diva» zu spielen, und der alte Lehnstuhl neben ihr schlägt mit seinen wackelig gewordenen echten Empirebeinen um sich, streckt die Armlehnen empor, entrüstet sich über das „neumodische Zeug“ und versucht es, «J'ai perdu mon Karidice» zu singen, was er aber nicht kann, weil er durchaus keinen anderen Ton herausbringt als ein jämmerliches Knarren.

Ueber alle die hölzernen und metallenen, klingenden und tonlosen Stimmen der Geräte aber hebt sich plötzlich eine volle warme Menschenstimme; sie kommt von dem Bilde drüben, das, vor kurzem erst herausgeschafft, heute zum erstenmal eine Vollmondnacht hier oben erlebt.

Es ist das Bild einer alten Frau, einer Matrone in schwarzem steifem Seidenkleide, die weiße Tüllhaube in reichen, zierlich genauen Fältchen um das runde rosige Gesicht von einer breiten blauen Schleife unter dem kräftigen Kinn gehalten. Gemächlich und würdevoll zugleich sitzt die Alte in ihrem grünsamtenen Fauteuil, die Finger im Schoße leicht verschränkt, und schaut mit blauen hellen Augen klug und gut um sich. Und redet dann:

„Nein, ist das eine Wirtshaus! Da schaut's sauber aus! Nichts als Staub und Spinnweb'; da wird wahrscheinlich niemals ausgekehrt?“

„Niemals, gottlob!“ Es war eine junge, weiche Stimme, die ihr antwortete, und sie kam von einem zweiten Bilde, das ihr

gerade gegenüberstand. In weißem kurztailligen Kleide, das tief ausgeschnitten und mit rosafarbenen Bändern verziert war, ein junges Mädchen mit blonden Lockenbündeln an den Schläfen und kunstvoll zu Maschen frisiertem Haare, mit einem kleinen, sehr roten Munde, dessen Winkel sich in einem schelmischen Lächeln stark aufwärts zogen, und sanften, blauen, schwärmerisch aufgeschlagenen Augen.

Die Alte (etwas scharf): Wieso gottlob? Schluden Sie vielleicht lieber Staub als ... (sie unterbricht sich mit einem kleinen Schrei und schlägt die Hände zusammen). Herrgott! Das — ja, ist denn das möglich?

Die Junge (sieht sie ein wenig erschrocken an): Was denn, bitte, was denn?

Die Alte (hat sich gefaßt und lacht nun laut): Was denn, sagt sie — nein, sag' ich, jawohl ich, denn ich bin ja Sie, Sie sind ich, wie ich als Mädel von 18 Jahren gemalt worden bin! Du lieber Himmel, das ist lange her. — Aber, aber (sie schlägt wiederholt mit den flachen Händen auf ihre Knie, daß die Seide ihres Kleides nur so kracht) sapperlot, blühsauber bin ich gewesen!

Die Junge (einer Ohnmacht nahe, in die sie nur nicht fällt, weil sie sich auf die Stützungsfähigkeit des alten Lehnstuhles nicht verlassen kann): Das ist unmöglich, ganz unmöglich!

Die Alte (wieder etwas scharf): Warum denn? Das seh' ich nicht ein. Natürlich bin ich Sie — du — ich werd' doch nicht zu mir selber „Sie“ sagen. Ich erkenn' mich jetzt auch ganz gut; sogar das Kleid erkenn' ich noch — na, das ist kein Wunder, es war mein erstes Ballkleid und ich hab' darin meinen Ferdinand zum erstenmal gesehen.

Die Junge (mit verzücktem Augenaufschlag): Ferdinand! (Sie seufzt wonnevoll.)

Die Alte: Aha! Glaubst du jetzt, daß ich die blonde Bisette gewesen bin?

Die Junge (immer noch verzückt): Ferdinand!

Die Alte (sieht sie plötzlich mit sanftem, weichen Blicke an): Ja, gelt, den haben wir lieb gehabt.

Die Junge: Ach, ich betete ihn an! Ich hätte für ihn sterben können!

Die Alte (sieht sie einen Augenblick ernst an, dann lächelt sie gutmütig und mitleidig): Sterben? Na ja; ich habe für ihn gelebt.

Die Junge (in ihr Erinnern versunken): Unsere Liebe war himmlisch, ideal!

Die Alte (wieder nach einer kleinen Pause, in der sie sich in das zu finden gesucht, was ihr Jugendbild sich erhalten hat): Ja, das haben wir damals wirklich so gesagt ...

Die Junge (entrüstet): Wir haben es auch empfunden in tiefster Seele; unsere Herzen schlugen nur füreinander!

Die Alte (in freundlich beschwichtigendem Tone): Ja, ja, das weiß ich ja. Und wenn man so jung ist, wie wir damals waren, Ferdinand und ich, und vom Leben noch so gar nichts weiß, da meint man ja wirklich, das bißel romantische Verliebtheit sei das Höchste. Da geht man im Mondschein spazieren und seufzt und möchte füreinander sterben.

Die Junge (mit einem teils widerwilligen, teils verächtlichen Ausdruck): Und sollte das nicht das Höchste sein?

Die Alte: Du fragst du noch? Ja so, du weißt's nicht anders mit deinen neunzehn Jahren wie meine Urenkelin da unten, die Lizzie. Schau, Kind, wie kann das Sterben denn das Höchste sein, wenn man ein ganzes langes Leben miteinander zu verbringen hat, in dem man gar oft den Tod kommen und gehen

sieht; Sorge und Schmerz und Angst — und immer zusammen, Hand in Hand, und dann wieder Freuden erleben, Glück und Mühseligkeit, Brust an Brust; schau, das ist mehr als nur Sterben!

Die Junge (sieht die Alte beinahe ängstlich an, zaghaft klingt ihre Stimme): Ich verstehe Sie nicht. Alles das, was ich träumte von Glück, müssen Sie erlebt haben, aber es scheint mir, als ob es ganz, ganz anders geworden wäre wie mein Traum, und doch nennen auch Sie es ein großes Glück? . . . Wir malten uns das Leben so göttlich aus; Ferdinand wollte ein Dichter werden, er hatte schon verschiedene Sonette verfaßt und sogar eine Elegie; wir dachten nicht an Kummer und Leid, und uns schien alles Poesie . . . (Sie unterbricht sich; ein weiches, reizendes Lächeln tritt auf ihren eben noch schmolgenden Mund, ein süßer träumerischer Blick kommt in die unschuldigen Augen.)

Die Alte (sinnend): Ja, das war — weil Ihr die Poesie der Wirklichkeit noch nicht verstanden habt. Und ein Dichter ist mein Ferdinand nicht geworden, Gott sei Dank — obwohl er immer einen schönen Stil geschrieben hat und auch Verse gemacht zu Hochzeiten und Taufen, ja und er konnte sie auch schwungvoll recitieren. Aber das Geschäft hat er übernommen, wie sein Herr Vater starb, und hat es groß gemacht. Das Haus da, das ist sein Werk, gebaut hat er's nicht, aber gefestigt. Was die da unten jetzt sind, das danken sie ihm oder sollten's ihm danken, wenn sie noch an ihn denken würden, denn leicht ist's ihm nicht geworden. Es sind schwere Zeiten gekommen, kummervolle, wo wir die Nächte nicht schliefen und die Tage in Bittern durchlebten . . . und es gab auch Nächte, wo er über dem Hauptbuch saß und schrieb und rechnete mit der bangen Frage: Kann ich's bestehen, kann ich mich halten? Und er konnt' es und in Ehren! Wir konnten es, denn ich hab' ihm geholfen dabei; hab' mich nicht geschämt, als stolze Madam' meine eigene Magd zu werden, hab' gelocht und gewaschen und unsere Kinder gewartet — alle sechs —

Die Junge (unterbricht sie mit einem Schrei): Sechs Kinder!

Die Alte (stolz lächelnd): Sechs. Drei Buben, drei Mädchen, wahre Bracktkinder und brave Menschen später.

Die Junge (traurig): Das alles klingt mir schrecklich! Wie so ganz anders kam alles, als wir dachten. Nie haben wir von — sechs Kindern geträumt, und ich finde sie entsetzlich. Ferdinand und ich wollten nur einander angehören, kein dritter sollte unseren schönen Bund stören, und die niedrigen Sorgen, das kleine Ungemach des gewöhnlichen Lebens sollten uns nicht ansprechen. Wenn wir an Trennung dachten, so war es nur, wenn Ferdinand manchmal schwärmte, wie göttlich es sein müsse, für das Vaterland zu fallen, für die Freiheit, wie der herrliche Körner oder Lord Byron — mit dem schönen Kragen. Und wenn mein Herz auch bei der Vorstellung fast zerbrach, so fühlte ich doch mit ihm und empfand, daß ich ihn für die heilige Sache freudig zum Opfer gebracht hätte und gern mit ihm gestorben wäre, die meine gern ausgehaucht hätte im Gefolge seiner schönen Seele!

Die Alte (nickt ein paarmal sinnend): Freilich, freilich, das sagt sich so sehr schön. Wie's aber ernst ward, kam's ganz anders. Wie er einmal heimkam, schreckensbleich, und flüsterte: „Sie schließen auf die Burg und der Latour\* ist aufgehängt am Hof; zusammenpacken und in die Keller mit Geld und Silberzeug.“ Da dachten wir nicht ans Sterben, da hieß es, sich schützen und Haus und Hab und Gut, das schwer verdiente . . .

Die Junge (fällt ihr rasch ins Wort): Pui —

Die Alte (fortfahrend, ohne sie zu beachten): Für unsere Kinder. Und wie wir dann durch Wochen die zwei armen Burgen versteckt hielten, die Legionäre, die zum Tod verurteilt

waren, bis Ferdinand sie endlich bei Nacht und Nebel fortbrachte, gerade zwei Tage, ehe die anderen erschossen wurden im Stadtgraben, über dem nun längst große Häuser gebaut sind, und während daheim unser Aeltester am Typhus lag zum Sterben; Kind, Kind, da ist uns der Tod zu nahe gekommen, als daß wir noch hätten mit ihm spielen mögen.

Die Junge (immer bestürzter und fassungsloser): Das ist schrecklich; alles, was Sie da erzählen, ist schrecklich, und ich kann nicht begreifen, daß ich all das erlebt haben soll. Nur Kummer und Angst — ich, die ich vom höchsten Glück träumte.

Die Alte: Das tut ja jeder Mensch. Wer würde von anderem träumen als vom Glück oder davon, was ihm als Glück erscheint? Aber ich hab' das Glück auch erlebt. Wie unsere Kinder kamen — der erste, der älteste, der blonde kleine Bub und dann die anderen alle — so liebe, liebe Kinder. Und wie die Firma wuchs, sich festete und größer wurde, immer bekannter und respektierter, bis sie zu den ersten gehörte. Und derweil die Kinder heranwuchsen, eines dahin, das andere dorthin strebte und — ach — und dann: die erste Braut im Haus! Meine Elif, nicht blond wie ich, braun war sie wie der Vater und so hübsch ist sie gewesen. Und dann, ihr erstes Kind. Bis darnach die Kinder alle heirateten und die Enkel kamen nacheinander. Und dann — ja dann — war's vorbei, mein Leben, dann starb mein Ferdinand — in hohen Jahren und hochgeehrt. Da hab' ich gewußt, daß das Glück, das rechte, nun auch gestorben sei für mich — aber Freude hab' ich auch später noch viel erlebt — nur hab' ich heimlich immer weinen müssen dabei, weil ich sie nicht hab' mit ihm teilen können. Und da war mir's dann, wenn ich zurückgedacht hab' an das Teilen, als ob damals sogar in allem Schmerz und allem Leid doch auch ein heimliches Stückel Freud' gesteckt hätte für uns — die Freud', daß wir einander doch hatten und alles miteinander und eines für's andere tragen durften.

Die Bilder schwiegen beide eine Weile. Dann begann endlich die Junge wieder leise und schüchtern:

Ich wünsche, Sie wären nie gekommen. Sie haben alles zerstört, was so schön in meinem Innern lebte; alle meine holden Phantasien haben Sie vernichtet und mir eine Wirklichkeit gezeigt, vor der mir schaudert und deren gepriesenes Glück ich nicht verstehe. Die Frau, von der Sie mir erzählen, wie kann ich die geworden sein, ich, deren Ideale so himmelweit verschieden waren? Und in dem Manne, den Sie schildern, kann und will ich den Jüngling meines Herzens nicht erkennen; ich kann die Wandlung nicht lassen und nicht begreifen, wodurch sie möglich war.

Die Alte (ernst): Durch das Leben, mein Kind, und durch die Liebe.

Die Junge (heftig): O, sprechen Sie das schöne Wort nicht aus. Sie haben vergessen, was unsere Liebe war. Sie wissen längst nicht mehr, wie er mich, wie ich Ferdinand liebte. Wir, wir lebten in einem Händedruck, ein Kuß war uns Entzücken, wir fühlten selbige Schauer, wenn unsere Blicke einander fanden, wir fragten nicht nach Ehre und Besitz, wir liebten einander, das war uns unsere ganze Welt, was ist dagegen Ihre Liebe?

Sie schwieg, sie glühte und zitterte.

Auch die Alte schwieg eine kurze Weile. Dann lächelte sie und nickte vor sich hin.

Die bessere,\* sprach sie fest. —

Da glitt der Mond hinter die Dächer.

## Frauenwerb.\*

Don Dr. Max Burghard (Wien).

Nachdruck verboten.

Wer in jungen Jahren mit atemloser Spannung Budes „Geschichte der Zivilisation in England“ oder vielmehr seine Einleitung zu diesem von ihm geplanten Werke gelesen hat, der wird wohl später erfahren haben, daß gar viele der Schlüsse des Geschichtsphilosophen vor dem Forum der exakten Wissenschaften nicht zu bestehen vermögen. Aber einen bleibenden, unauslöschlichen Eindruck wird er gewonnen haben: die tiefinnerste Ueberzeugung, daß unsere sozialen und ethischen Gesetze nicht seit Ewigkeiten für ewig gegebene konstante Größen sind, sondern daß sie aus natürlichen Ursachen entstanden und dem Wechsel untertan sind.

Sie sind Gesetze, deren Gültigkeit sich auf bestimmte Ausschnitte von Raum und Zeit, auf Zonen und Perioden beschränkt. Wir aber, die wir in diesen Ausschnitten eingeschlossen sind, wir möchten diese Gesetze von diesen Schranken befreien, entweder indem wir sie auf eine übernatürliche Macht zurückführen oder indem wir sie fast aus der Sondernatur des Klimas, des Bodens und der jeweiligen Entwicklungsverhältnisse, aus der allgemeinen menschlichen Natur abzuleiten suchen.

Und so mag es geschehen, daß die Ewigkeit oder Natürlichkeit solcher Gesetze noch lehrhaft verkannt wird, wenn ihre Gültigkeit

\* Die Frage, die man mit einem Schlagworte „Frauenemanzipation“ nennt, ist in jüngster Zeit wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt worden; in England durch den Kampf um das politische Wahlrecht, bei uns durch beschriebene Anregungen in derselben Richtung. Ein Bait wie die „Wiener Mode“, das die weibliche Intelligenz aller Kreise zu seinen Leserinnen zählt, kann einer so wichtigen Angelegenheit gegenüber nicht teilnahmslos bleiben. Wir haben schon einmal der energischen und einschichtigsten Vertreterinnen der Frauenbewegung das Wort gegeben und freuen uns, daß in diesem Heft Prof. Dr. Burghard, der tüchtige Verfechter jeder wahrhaft wissenschaftlichen Idee, das Wort zur Sache ergreift. Es wird ohne Zweifel weithin vernommen werden, wird vielfache Zustimmung und vielleicht auch hier und da Widerspruch erwecken. Wo wäre das nicht der Fall, wenn neue Wahrheiten verkündet werden? Aber gewiß schreit uns, daß das rücksichtslose Eintreten dieses Mannes der Sache nur nützen kann und daß es seiner zwingenden Logik gelingen wird, so manchen Zweifel und falschen Einwand zu beseitigen, unter denen sie so sehr leidet. Nicht nur die Anhänger, sondern auch die ehrlichen Gegner werden deshalb für diese Äußerung dankbar sein.

überhaupt schon aufgehört hat, das heißt wenn die Voraussetzungen, aus denen sie hervorgegangen sind, schon entfallen sind und bereits neue Voraussetzungen hin zu anderen Möglichkeiten oder anderen Notwendigkeiten, das ist hin zu anderen Gesetzen drängen.

So hören wir auch heute noch immer das Sprüchlein von dem Schönheitsgefege der Kunst, nachdem schon lange klar zu Tage getreten ist, daß die Kunst unserer Zeit revolutionär ist, revolutionär nach ihrem Charakter, revolutionär nach ihrer sozialen und ethischen Funktion. Wie viele deduzieren noch immer aus dem „inneren Wesen“ der Kunst, daß ihre Werke „schön“ sein müssen, geeignet, die Menschen zu erheben oder zu erfreuen oder doch zu erheitern und pridelnd anzuregen, etwa wie zur Zeit der römischen Imperatoren, wo die höchste Aufgabe der Kunst darin bestand, den Reichen durch liebliche Musik und Tanz nackter Mädchen die Freude am Essen noch zu erhöhen.

Eine ähnliche Aufgabe wie der Kunst, haben die Ewigkeitsgelehrten auch der Frau zugewiesen. Die Funktion der Kunst ist es, den Menschen das Leben zu verschönen, die erhabene Aufgabe der Frau ist es, dem Manne das Leben zu verschönen. Natürlich einem bestimmten Manne. Dem Manne, der sie heiraten wird. Und bis er kommt, hat sie zu warten. Die Augen sitzsaam auf den Schoß gerichtet, so hat sie da zu sitzen und harren zu müssen. Wenn er nicht kommt, so hat sie natürlich so lange weiter zu warten, bis sie stirbt. Kommt er aber und ist sie sein Weib geworden, dann hat sie ihm Kinder zu gebären, natürlich falls er welche will, hat die Hauswirtschaft zu führen, und falls nicht die Mittel, Dienstboten zu halten, vorhanden sind, die Arbeiten der Dienstboten zu verrichten. Der Mann geht hinaus ins feindliche Leben und „erwirbt“, und die Frau bleibt zu Hause und verrichtet die häusliche Arbeit, einschließlich der Reinigung sämtlicher Inventarstücke. Und kommt der Mann abends nach Hause, dann ist es in der „idealen Ehe“ noch ganz wie zu Hundings Zeiten, nur daß die Frau, statt dem Manne Speer und Schild abzunehmen, ihm die Stiefel auszieht, und der Mann sich zur Klarlegung seiner Wünsche nicht immer so schöner Worte bedient, wie Hundung sie gebrauchte, da er, allerdings vielleicht nur dem Gaste zu Ehren, sagte: „Den Nachtrunk rüfte mir drin, und harre mein zur Ruh.“

Nun gibt es aber schon eine ziemliche Anzahl von Frauen, denen dieser Teil der ewigen Weltordnung nicht mehr recht gefällt. Freilich bestehen da die verschiedensten Abstufungen.

Da sind einmal solche, die nicht sitzsaam sitzen und warten wollen, bis er, der Einzige, kommt — oder auch nicht kommt. Die einen von diesen wieder wollen überhaupt nicht sitzsaam warten und sich nicht dauernd an einen einzigen Mann binden. Andere wieder finden es ungerecht, daß die „Sitte“ gegen sie so viel strenger gelten will als gegen den Mann. Denn diesen bindet sie kaum mehr zum Schein, und heute verlangt eigentlich nur mehr der Katechismus von ihm, daß er in der gleichen Treue und Unberührtheit der ihm bestimmten Einen harre, wie diese des ihr bestimmten Einen zu harren — heucheln soll. Aber den Unzufriedenen der ersten Gruppe hält man vorwurfsvoll entgegen, sie seien entartet. Den Unzufriedenen der zweiten Gruppe sagt man zwar nicht, entschuldigend, die Männer seien entartet, aber man verweist sie auf die natürlichen Folgen des natürlichen Umfandes, daß eben die Frauen es sind und nicht die Männer, die die Kinder zur Welt bringen, und hieraus leitet man streng naturwissenschaftlich den Sonderbegriff der weiblichen Keuschheit ab.

Aber es gibt noch andere Kategorien von Unzufriedenen, denen man mit solchen Argumenten von vornherein nicht kommen kann, weil sie sich von dem ihnen zugewiesenen Standpunkt der „braven Mädchen“ nicht entfernen und auch nicht über das ungleiche Maß klagen, mit dem die Sittsamkeit den Knaben und Mädchen zugemessen wird, sondern nur über die ungleichen Möglichkeiten des Erwerbs, die Männern und Frauen eröffnet sind.

Und da gibt es wieder solche, denen es widerstrebt, daß sie um der Versorgung willen heiraten sollen, die entweder so „idiot“ sind, daß sie sich nicht vom Mann erhalten lassen wollen, oder so klug, daß sie nicht auf dieses Erhaltenwerden angewiesen sein wollen, weil sie sich sagen, „wie ganz anders stehe ich da, wenn ich mir, was ich brauche, selbst verdiene oder nötigenfalls selbst verdienen kann!“

Und es gibt auch solche, die sich ja alles gefallen lassen, aber die keinen Mann kriegen und daran verzweifeln, einen zu finden, der sie und die Kinder, die sie bereit sind, ihm zu schenken, zu erhalten vermöchte.

Und alle diese, wenn sie nicht zu der handvoll Menschen gehören, die irgendwelche „Renten“ beziehen oder zu gewärtigen haben, sind auf eines angewiesen und dieses eine ist: Erwerb.

Zum Teufel aber mit allen schönen Reden über Kindergebären und Kindererziehen und über Häuslichkeit und über edle Weiblichkeit, wenn eine große Zahl von Mädchen keine Männer bekommt und erwerben muß, wenn sie leben will!

Wenn nun aber die Frau die Bahn des Erwerbes betritt, dann findet sie gleich den Mann. Nicht den Mann freilich, der sie erhalten will, aber den Mann, der sie aufhalten will und der ihr ein „Halt“ zuruft. Jetzt im Namen ihrer weiblichen Schwäche und „Minderwertigkeit“, jetzt im Namen ihrer ethischen Pflicht Mutter zu werden, jetzt im Namen des hehren Gutes ihrer edlen Weiblichkeit — nur selten unter Angabe des wahren Grundes, der Konkurrenz im Erwerb, des Kampfes um das Dasein.

Die besten Chancen hat die Frau dort, wo der schlechteste Verdienst zu holen ist, in den Erwerbszweigen des Proletariats. Zunächst hält da die organisierte „Gesellschaft“ nicht hemmend ihre Hand zwischen die Frau und die Arbeit. Aber auch die „Konkurrenz“ tritt ihr hier nicht feindlich entgegen: die Not hat die Menschen näher aneinander gebracht, man hat erkannt, daß der Wert, den die soziale

Hilfe der „Genossin“ bringt, größer ist als der Schade, der aus ihrer Konkurrenz erwachsen kann. Nur in einem der proletarischen Erwerbszweige haben wir gesehen, daß die arbeitenden Männer sich feindlich gegen die Frauarbeit gestellt haben, bezeichnender Weise in dem Betriebe, wo die sozialdemokratische Organisation wenig Boden gewonnen hat, wo der Arbeiter mehr zum Diener geworden ist: bei den Kellnern. Aber ich möchte fast behaupten, jene Elemente in diesem Stande, die gegen die Trinkgeldwirtschaft ankämpfen und sich gegen den Unfug innerlich auflehnen, daß sie verhalten werden, den Gästen die Winterröcke aus- und anzuziehen und vor ihnen die Türen aufzureißen, die werden auch der „Kellnerin“ ihren Erwerb nicht mißgönnen.

In den Berufsarten aber, die ein höheres Einkommen gewähren, eine bessere Lebensführung ermöglichen, da steht gar oft schon das Gesetz vor der Arbeit des Mannes, und die Männer sind dessen froh, verlangen, daß es so bleibe, und wehren sich gegen jede Aenderung. Und auch wo das Gesetz der Frau nicht entgegensteht, wird es doch gar oft so gehandhabt, als stünde es ihr entgegen.

Wir haben gesehen, wie namhafte Aerzte gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium mit den wichtigsten Gründen gekämpft haben. Wir haben gesehen, wie in dem „Land der Freiheit“, Amerika, Universitätsstudenten sich nicht entblödet haben zu verlangen, daß man die Kommilitoninnen aus den Hörsälen, die man ihnen eröffnet hatte, wieder hinausweise, da die Nähe der weiblichen Jugend die männliche Jugend im Studium beirre! Und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir sehen, daß auch die Gewerbetreibenden die Macht, die ihnen ihre Organisation gibt, dazu ausnützen, die Frau, die ein Gewerbe betreiben will, zurückzudrängen und zu hindern, so gut oder schlecht es eben geht.

Wir haben den Kampf der Blumenhandlungen gegen die Straßenverkäuferinnen gesehen. Wir sind Zeugen des fortwährenden Kampfes, der unter dem Deckmantel des Befähigungsnachweises und mit Unterstützung einer „christlichsozialen“ Gesetzgebung wider die Frauen geführt wird, die sich durch Weihnähen, Kleidermachen oder als Modistinnen ihren Lebensunterhalt verdienen wollen. Und erst jüngst ist uns durch eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes bekannt geworden, daß die Genossenschaft der Friseur einer Frau die Haltung eines Damenfrisierfalons verbieten wollte — weil diese Frau nicht auch den Befähigungsnachweis für Herrenfrisieren und für Rasieren erworben hatte. Und was würde diese Genossenschaft sagen, wenn eine Frau diesen Befähigungsnachweis anstrebte? Ich besorge, wenn sie, um das Rasieren zu erlernen, als Rasiererin in ein Geschäft einträte, es würde in dem so oft mißbrauchten Namen der Sittlichkeit ihre sofortige Entfernung verlangt werden — obwohl, oder vielmehr, weil die Hand der Frau auch zum Rasieren und zum Frisieren von Männern viel geschickter — und viel weniger unangenehm wäre, als es aus mannigfachen Gründen die des Mannes nicht selten ist.

Die Lage der Dinge drängt heute die Frau zum Erwerb. Es ist keine Marotte von ihr. Es ist eine Notwendigkeit. Hemmend aber tritt ihr bei vielen Erwerbsmöglichkeiten irgend etwas in den Weg. Bald ist es die Gesetzgebung in höchst eigener Person, bald die Verwaltung, bald irgendeine andere organisierte männliche Macht oder doch die „Sitte“ und die altgedadene, schimmelige Spruchmoral von der besonderen Aufgabe der Frau und ihrer Pflicht zu sinniger Weiblichkeit. Die Frau aber will leben, und darum muß sie erwerben, und um erwerben zu können — muß sie eben vorerst kämpfen!

Eliza Jöhenhäuser hat ein Buch geschrieben, das den Titel führt „Erwerbsmöglichkeiten der Frau“. Es ist bezeichnet als „praktischer Ratgeber für erwerbssuchende Frauen in allen Angelegenheiten der Vorbildung, der Anstellung und der sozialen Selbständigkeit“ und führt gegen sechzig „Einzelberufe“ für Frauen an, darunter freilich manche, die, zum mindesten für manche Frauen, von recht problematischem Werte sein werden. Aber nehmen wir sechzig, denn es fehlt ja die Prostituierte und das „Weib zur Untersuchung der weiblichen Häftlinge“. Was sind sechzig gegen die Möglichkeiten des Lebens und für die stets wachsende Zahl derer, die auf Erwerb angewiesen sind?

Und es gibt doch nur eines und das ist, daß jeder Beruf den Frauen offen stehe, genau so wie den Männern. Und die Frauarbeit hat nur eine Gefahr für die Männer, und die ist, daß sie, weil sie oft schlechter bezahlt wird als die Männerarbeit, die Wirkung einer illoyalen Konkurrenz durch Unterbietung äbe. Aber es ist nicht die Frau, die darauf erpicht ist, billiger zu arbeiten, es ist der Mann, der ihre Notlage ausbeutet, und es ist der Staat, der mit dem verdammswerten Beispiel vorangeht, in manchen Dienstleistungen die Arbeit der Frau schlechter zu zahlen als die des Mannes.

Alice Salomon hat kürzlich eine Dissertationschrift veröffentlicht über „die Ursachen der ungleichen Entlohnung von Männer- und Frauenarbeit“. Ihre gründlichen Untersuchungen führen zu dem Ergebnis, daß nur ein Teil der Lohnifferenz in minderwertiger Arbeit oder geringerer Arbeitsleistung der Frau liegt, das übrige aber in der Gepflogenheit, die Frau „nach einem anderen Maßstab“ zu bezahlen als den Mann.

Dagegen sollte sich der Kampf der Männer richten: nicht gegen die Frauarbeit, sondern gegen die wucherische Ausbeutung der Frauarbeit. Die Frauen aber müssen sich sagen, daß sie nur durch Kampf zum Sieg gelangen können, und daß ihre Gleichberechtigung die Erlangung des Wahlrechtes nicht so sehr in sich schließt, als vielmehr zur Voraussetzung hat.

Nicht aus politischen Gründen, nicht um einer theoretischen Gleichberechtigung willen muß die Frau mit Entschiedenheit und Ausdauer den Kampf um ihre politischen Rechte führen, sondern darum, weil die politische Gleichberechtigung der Frau zugleich ihre wirtschaftliche Gleichberechtigung ist: sie ist die natürliche Basis des freien Frauenerwerbs.

## Ein goldenes Jubelpaar: König Oskar II. und Königin Sophie von Schweden.

Von Regina Reiser (Wrocław).

Nachdruck verboten.

Die schöne Residenz am Mälarsee schmückt sich, das schwedische Land und Volk rüstet sich, die goldene Hochzeitsfeier seines verehrungswürdigen Herrscherpaares zu begehen, ein Fest, an dem die gesamte gebildete Welt den innigsten Anteil nimmt. Am 6. Juni 1907 sind fünfzig Jahre dahingeraucht, daß im Schlosse zu Viedrich am sagenumwobenen, schönen, grünen Rhein der Seelenbund des ritterlichen Prinzen Oskar von Schweden mit der verwaisten, liebenswürdigen Prinzessin Sophie von Nassau Weihe und Segen empfing.

Im Schlosse zu Viedrich hatte Prinzessin Sophie fast einundzwanzig Jahre zuvor als das zwölfte und jüngste Kind des Herzogs Wilhelm von Nassau aus dessen zweiter Ehe mit Prinzessin Pauline von Württemberg am 9. Juli 1836 das Licht der Welt erblickt. Obgleich der Tod das Familienhaupt schon 1839 den Seinen entriß, verstand die treffliche Mutter, Prinzessin Sophie und ihren Geschwistern eine glückliche sonnige Kindheit zu schaffen. Schon frühzeitig bestandete Prinzessin Sophie lebhaftes Interesse für Geschichte und fremde Sprachen, tüchtige Lehrkräfte unterrichteten sie, während ihr schönes Talent in der Musik von Anton Rubinstein und Ehrlich ausgebildet wurde. Im Jahre 1853 war es der jungen Fürstin vergönnt, eine längere Zeit am russischen Hofe bei ihrer Tante, der Großfürstin Helene, der Förderin und Schützerin des russischen Musiklebens, zu weilen. Die Eindrücke, die sie dort empfing, waren tief und nachhaltig und wirkten in hohem Maße anregend auf ihre fernere Entwicklung. Nachdem Prinzessin Sophie im Sommer 1856 auch ihre Mutter verloren hatte, übersiedelte sie zu ihrer Stiefschwester, der Fürstin Marie zu Wied, nach Schloß Montrepos. Inmitten ihrer ersten tiefen Trauer lernte sie dort den stattlichen schwedischen Königssohn kennen. Prinz Oskar, geboren am 21. Jänner 1829 zu Stockholm als der dritte Sohn des Königs Oskar I. von Schweden und seiner Gemahlin Josephine, einer Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, hatte in seinen Jünglingsjahren keine Aussichten auf die Thronfolge. Er widmete sich nicht nur mit vielem Interesse der Marine und nahm an mehreren See-Expeditionen teil, er zeigte auch bedeutende literarische und künstlerische Neigungen. Der Tod seines Bruders Gustav und der Umstand, daß aus der Ehe des Kronprinzen Karl Johann mit der niederländischen Prinzessin Luise von Oranien nur eine Tochter, die jetzige Königin Luise von Dänemark, hervorgegangen war, bestimmten den Prinzen Oskar zum Thronerben. Am 26. September 1856 fand seine Verlobung mit Prinzessin Sophie von Nassau statt, und am 6. Juni 1857 erfolgte die Vermählung. An einem herrlichen Sommer-sonntage, am 19. Juni, hielten die Neuvermählten unter begeistertem Jubel ihren feierlichen Einzug in Stockholm. Durch ihr liebenswürdiges Wesen, durch die ungezwungene Natürlichkeit, mit der sie rückhaltlos alle Schönheiten ihrer neuen Heimat bewunderte, errang sich die junge Fürstin in Schweden wie in Norwegen bald aller Herzen und fühlte sich selbst bald heimisch an dem Plage, auf den sie die glückliche Vorbestimmung berufen hatte. Das Glück des fürstlichen Paares erreichte seinen Höhepunkt durch die Geburt eines Sohnes am 16. Juni 1858, dem später noch drei Prinzen folgten. Während die junge Mutter sich liebevoll der Erziehung ihrer Söhne widmete, erschienen aus der geistigen Werkstatt des Prinzen Oskar mehrere geschichtliche Mono-

graphien („Karl XII.“ u. a.), ferner „Prosaische Schriften“, Uebersetzungen von Herders „Eid“ und Goethes „Tasso“ sowie „Drische Gedichtsammlungen“.

Nach dem Tode seines Bruders Karl XV. kam am 18. September 1872 Prinz Oskar auf den schwedischen Thron. Wissenschaft, Kunst und Industrie haben während der langen Regierungszeit König Oskars die lebhafteste Förderung durch den gütigen und weisen Herrscher erfahren, ebenso Unterrichtsanstalten jeglicher Art und artistische Expeditionen. Seine Muse ist dem König treu geblieben. „Gedichte“ (deutsch 1877), „Gedichte und Tagebuchblätter“ (deutsch 1879),

„Gedichte und Gedanken“ (deutsch 1889) geben davon Zeugnis. Der königliche Dichter und Schriftsteller genießt in der Gelehrtenwelt hohes Ansehen; er ist Ehren doktor der Universitäten Bologna, Leyden, Wien, Erlangen, Oxford und Cambridge, Ehrenmitglied der königlichen Akademien der Wissenschaft zu Berlin und Petersburg. Königin Sophie ist eine treffliche Landesmutter geworden; zahlreich sind die Werke der Barmherzigkeit, die sie in beiden Ländern ins Leben gerufen hat.

Daß es dem reich gesegneten glücklichen Eheleben des Königspaares auch nicht an schweren Heimsuchungen gefehlt hat, ist bekannt. Wiederholt ist Königin Sophie schwer leidend gewesen, auch der schwankende Gesundheitszustand der Kronprinzessin gab oft Anlaß zu großer Besorgnis. Der tiefste Schatten fiel

jedoch auf das Leben der königlichen Gatten durch die Lösung der schwedisch-norwegischen Union.

Das königliche Paar findet sein höchstes Glück, seine reinste Befriedigung in den Familienfreuden, die ihm zuteil geworden sind. Der Kronprinz Gustav Adolf durfte mit seiner Gemahlin Viktoria, der einzigen Tochter des badischen Großherzogspaares, Entlein des deutschen Kaisers Wilhelm I., schon am 20. September 1906 das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Durch die Geburt des ersten Entels des kronprinzlichen Paares schmückt seit dem 22. April 1906 das greise Jubelpaar die urgroßelterliche Würde. Der zweite Sohn, Prinz Oskar, entsagte bei seiner Vermählung mit Ebba Munk 1888 den Vorrufen seiner Geburt, nahm den Titel Prinz Bernadotte an und führt durch Verleihung seines Oheims, des verewigten Großherzogs Adolf von Luxemburg, mit seiner Gemahlin den Namen „Graf und Gräfin von Wiborg“. Der dritte Sohn, Prinz Karl, ist mit Prinzessin Ingeborg von Dänemark vermählt. Prinz Eugen, der jüngste Sohn, hat sich als Maler nordischer Stimmungslandschaften einen Namen gemacht; erst kürzlich hat eine Anzahl ausgezeichnete Landschaften, die der Prinz im Berliner Künstlerhause ausstellte, das größte Interesse erregt. Die Königin von Rumänien, Carmen Sylva, schildert in ihren Erinnerungen einen Aufenthalt an dem ihr verwandten schwedischen Königshofe im Jahre 1868 in ungemein reizvoller Weise.

Eine neue Generation erblickt um das schwedische Königspaar und erfüllt dieses mit frohen Zukunftshoffnungen. Die Gesundheit König Oskars gab in den letzten Monaten Anlaß zu Besorgnissen, so daß der Kronprinz Gustav Adolf mit der Regentschaft betraut wurde. Möge das hohe Jubelpaar noch lange zum Wohle des seiner Obhut und Fürsorge anvertrauten Landes sich voller Geistesfrische und Körperkraft erfreuen!



König Oskar II. und Königin Sophie von Schweden.

### Selige Fülle.

In der alten Allee mit den runden Bäumen,  
Wie durften wir dort so reizend träumen!

Da kamen die blauen, stolzen Komtessen —  
Ich werde sie nie und nimmer vergessen.

Sie trugen Gesckmeide, Rubine und Rauten,  
Und wie sie nur auf uns niederschauten!

Die Fräulein schwatzten, wir gingen in Schweigen  
Und lauschten dem Vogelgefang in den Zweigen.

Wir schritten stumm in der Reichen Schatten,  
Die wir nichts als unsere Liebe hatten!

Und hätten doch nicht getauft mit ihnen,  
Trotz ihrer Rauten, trotz der Rubinen!

Wir fühlten uns reicher als die Komtessen,  
Unser Reichtum an Glück war nicht zu ermessen.

Und hätten wir allen davon gegeben,  
Uns blieb' noch genug für das ganze Leben!

Josef Schicht (Wien).

## Das Jugendspiel.

Von Wilhelmine Rohr (Wien).

Kaßdruck verboten.

Der berühmte Turiner Physiologe Angelo Mosso sagt: „Wenn sich heutzutage die Knaben einsam lassen, auf Straßen und Plätzen Ball zu spielen, so sind die Schupsteute hinter ihnen her wie hinter tollen Hunden.“ Und er setzt hinzu: „So war es nicht in jener Zeit, wo man uns das reichste und gebildetste Volk nannte. Damals übte das junge Volk in Florenz im Frühjahr das Kegel- und Fußballspiel, zur Winterzeit Fußball und andere gymnastische Übungen frei und offen . . .“

In diesen Schmerzschrei denke ich oft im Frühjahr und Sommer, wenn die Jugend Wiens sich in Sonne und — auf den verstaubten engen Plätzen der Gartenanlagen, in den Vororten auch auf den Straßen tummelt. So denken unbewußt viele Eltern, und so fühlen unbewußt die Kinder. Wer nur irgendwie Interesse hatte, bemerkte es, daß die Kinder in den Anlagen nach und nach auf immer kleinere Gebiete mit ihrem Spiele verwiesen wurden. Bekanntlich aber macht den Kindern nichts so sehr Spaß, als um den Garten herum den Bällen nachzujagen, und nun es ihnen verboten ist — tun sie es doch im ewigen Kampf mit dem drohenden Wächter. Es siegt, wer der Schlaunere ist. Im allgemeinen besiegt wird aber die Gesellschaft, die ob des Heiligens eines Rasens willen, die gesunde Luft der Jugend zu heimlicher Luft wandelt.

„Es war nicht immer so . . .“ Bei den Naturvölkern ist die Ausbildung des Körpers überhaupt das Einzige, das in Betracht kommt. Langsam dann bricht sich der Sinn für geistige Interessen neben den körperlichen Bahn und erreicht im Altertum bei den Griechen und Römern den Höhepunkt. Mens sana in corpore sano. Der Geist der Hellenen besonders verband die körperliche und geistige Ausbildung zu einer ästhetischen Gesamtwirkung, die kein Volk vorher, kein Volk nachher in dieser Harmonie erreicht hat. Von ihnen übernahmen die Römer das Erziehungsideal, das sie aber entsprechend ihrer profaischeren Natur mehr im Sinne der physischen als psychischen Bildung verschoben. Und als das Reich in Entartung versiel, versiel auch das hehre Ideal, um mit dem Christentum in der einseitigen Pflege der Innerlichkeit zu erstehen.

Der Renaissancezeit war es mit der Erweckung des klassischen Geistes auch vorbehalten, die Tradition der klassischen Körperbildung aufleben zu lassen. Das war die „schöne Zeit“, von der Angelo Mosso sagt, die Jugend konnte offen und frei spielen. Von da an schwand das Ideal, obwohl die großen Pädagogen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, Comenius, John Locke, Rousseau, Basedow, es stets hochhalten.

Mit dem steigenden Industrialismus, mit der Entwicklung der Großstädte und mit Uebernahme der Erziehung und des Unterrichtes in staatliche Aufgabe hebt die Aera der einseitigen Pflege des Intellekts an.

Einzig die Kriegsergebnisse auf dem Weltchauplatz lassen noch die Begeisterung für die „Wehrhaftigkeit“ der Völker auffladern. Nach einer Zeit deutscher Erniedrigung wirkt Friedrich Ludwig Jahn (1778—1852) auf dem Gebiete der Turnübungen und Turnspiele und weckt ungeheure Begeisterung in der Jugend. Dem deutschen Beispiele folgen alle Nationen; sie führen das Turnen ein, versehen aber den Haupt-

zweck, den Jahn im Spiel and Turnen im Freien gesehen hat. Platz- und Zeitmangel treten auf den Plan, man verlegt das Turnen in enge dumpfe Stuben, man scheut sich nicht in den Keller zu steigen, man turnt in staubgefüllter, atembeklemmender Luft.

Die Gegenwart sieht sich einer nervösen Jugend gegenüber. Und wieder vereinigen sich Aerzte, Pädagogen, Physiologen und Psychologen zum einstimmigen Ruf nach Pflege der Körperlichkeit. England, dessen Schulen in Privat Händen liegen, Schweden, Norwegen und Frankreich wirken vorbildlich in der Pflege der Jugend- und Volksspiele, des Freisportens und aller Arten des Sportes.

Im Sinne antiker Jugendwettkämpfe wetteifert die Jugend Englands, das Volk nimmt leidenschaftlich Anteil daran, und der Sieg einer Gruppe bedeutet Ehre für die Anstalt, der sie angehört. In Frankreich gibt es eine „Ligue nationale de l'éducation physique“; diese sorgt dafür, daß es der Jugend nicht an Gelegenheit fehle, sich physisch zu kräftigen und im Lauffpringen, Rudern, Fechten, Radfahren Meisterschaft zu erringen.

Ein frischer Zug kam nach Deutschland durch den Minister Goslar und in Oesterreich durch den Minister Gautsch, mit dessen Erlaß von 1890 über die Einführung und Pflege des Jugendspiels an den Mittel-

schulen eine neue Aera für die Jugend Oesterreichs anbrach.

Aber die Großstadt ist ein Moloch, der Stadtverschönerung, Kunstsinne und Bodenspekulation auf Kosten — einer frischen Jugend betreibt. Was der Spekulation abgerungen wird, wird in Biergärten verwandelt, und neben dem teureren, modernen Schulhause — fehlt sogar meist ein Spielplatz.

Wer erinnert sich nicht des einstigen Majalis — des einzigen Tages, an dem man mit den gestrengen Lehrern für einige Stunden ins Grüne hinauszog und da nicht recht zur Fröhlichkeit kam, denn man kannte, man traute dem Lehrer mit seiner harmlosen Miene nicht recht. Die Pfleger der Jugendspiele von heute, die weitere Wanderungen oder Reisen als vortreffliches Bildungsmittel schätzen, das gleichzeitig die Gesundheit der Schüler fördert, unternehmen solche Ausflüge erst dann, wenn Schüler und Lehrer sich durch eine Reihe von Übungen aneinandergeöhnt haben.

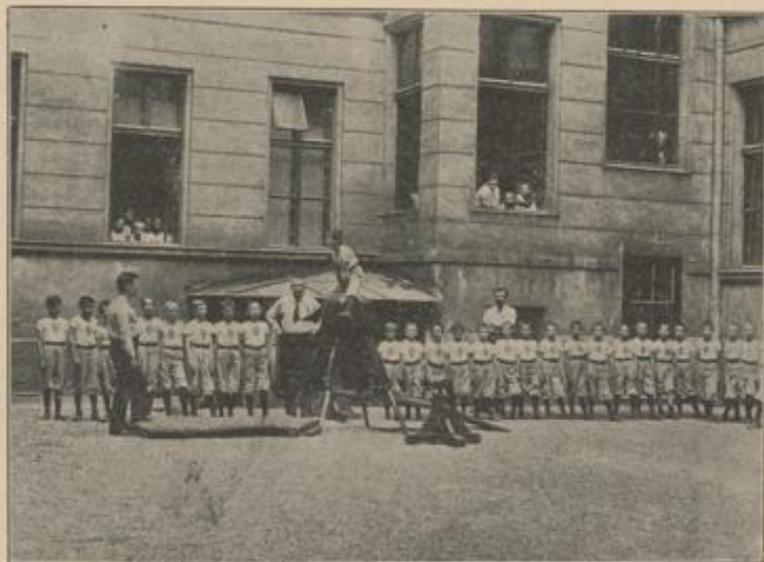
Nach dem erwähnten Gautsch-Erlasse besagt eine Statistik\* aus dem Jahre 1906, daß von den 229 humanistischen Anstalten (Gymnasien-Gymnasien) nur 30 den Turnunterricht obligatorisch eingeführt haben. In den Volks-, Bürger- und Realschulen ist er obligatorisch, und da hat auch die Pflege des Jugendspiels kräftiger eingesetzt.

Aber aus dem Geiste des Erlasses heraus konstituierte sich im Jahre 1891 in Wien der „Verein zur Pflege des Jugendspiels“, der nunmehr auf eine 15jährige rege Tätigkeit zurückblickt. Er verfügt in Wien über 13 Ortsgruppen und hat im Jahre 1906 130.000 Kinder dem kräftigenden, Herz und Gemüt erfreuenden Jugendspiel zugeführt.

Die moderne Psychologie, die im Spiele des Kindes eine der elementarsten Lebensäußerungen erkennt, bahnt allseitiger Förderung die Wege. Das Kind muß spielen. Im Spiele des Kindes leben alle geistigen und



Spielplatz im X. Bezirk zu Wien.



Probe zum II. Schauturnen 1906. — Ausgeführt von Volksschülern des XIV. Bezirkes in Wien.

Lebensäußerungen erkennt, bahnt allseitiger Förderung die Wege. Das Kind muß spielen. Im Spiele des Kindes leben alle geistigen und

\* Prof. Friedrich Hauptvogel, Heft 4 des I. Jahrganges der „Vierteljahresschrift für körperliche Erziehung“, Wien.



Reultenschwingen beim Schauturnen 1906. — Ausgeführt von Bürgerfchülern des XIV. Bezirkes in Wien.

physischen Triebkräfte, und das Kind jehnsüchtig — nur unbewußt, aber nicht minder drückend — nach Bewegung hangen und bangen lassen, ist eine Grausamkeit, deren sich das „Jahrhundert des Kindes“ später schämen wird. In Paris und London gibt es kaum eine Wiesen-, Garten- und Wasserfläche, wo Volk und Jugend sich nicht „frei und offen“ tummeln können. Dr. Viktor Pimmer, der neben dem gleichfalls um das Jugendspiel hochverdienten Dr. Leo Burgerstein Mitherausgeber der „Vierteljahrschrift für körperliche Erziehung“ ist, fand im Volkspark zu Gothenburg in Schweden einzelne wohlhabende Familien, die tagsüber im Freien kampieren, Feuer anmachen und tochen. „Bei uns,“ bemerkt er mit Recht, „heißt man so etwas Pigeunerium“.

Auch in Wien gäbe es im heutigen Weichbilde der inneren wie der äußeren Stadt Plätze genug, die für das Spiel der Jugend geeignet wären. Aber sie werden nicht freigegeben. Ein Gesuch des Vereines um Ueberlassung der Exerziergründe wurde abschlägig beschieden. Sollte man nicht meinen, daß die Heeresverwaltung besonders an der körperlichen Ausbildung der Jugend interessiert sei? Des Präparators Rasenflächen dürfen nicht benützt werden, und vor einigen Jahren wurden die Eltern und Kinder des III. Bezirkes durch ein Verbot des Kinderspiels im Belvedere-Park betrübt. Man hat berechnet, das ein so dichtbevölkertes Stadtgebiet wie London jedem Schulkinde 5—6 m<sup>2</sup> Raum zum Spielen gewährt, Wien hingegen nur 1/2 m<sup>2</sup>. Nur einige Schulen verfügen über eigene Spielplätze. Dem „Verein zur Pflege des Jugendspiels“ wurde unter anderem im X. Bezirk von der Gemeinde Wien ein Spielplatz zugewiesen, dessen Anordnung musterhaft genannt werden kann.

Das Jugendspiel umfaßt heute, obwohl es seiner Aufgabe nicht ganz gerecht werden kann, alle Zweige ältester wie moderner Spielarten: Das uralte Wer(Speer)werfen und Diskuswerfen, Stilauf, Eislauf, Rodeln, Schwimmen, Freiluftturnen, Ballspiele, Hahner Spiele, Krieger Spiele etc.

Zum unerläßlichen Bestand einer Jugendspielpflege im weiteren Sinne gehören die Schülerreisen, deren Initiator der berühmte Pädagoge Salzmann ist, der Begründer der noch heute zu Schnefental bestehenden Erziehungsanstalt. Man ermesse, was den in den Häuserblöcken der Großstadt auf einem mißammenvergifteten kleinen

Luftraum angewiesenen Proletarier- oder Kleinbürgerkindern ein mehrtägiger Reiseausflug, eine Wanderung über Höhe und Tal, ein Blick vom hohen Berge, ein Spiel hoch oben bedeutet.

Die Spielleiter, die Führer der Wanderungen, ersehen schon nach einigen Monaten der intensiven Pflege des Jugendspiels, daß blasse Wangen sich röten und matte Augen fröhlich blühend werden. Das Spiel erst macht dem Schüler die Schule zur Heimstätte, und wer sich darüber verwundert und meint, die Mathematik, die Geographie, die Grammatik seien dem Braven die Angelpunkte, der kennt den innersten Menschentrieb nicht, der Bewegung und Erleben erst in Geist umsetzt. Die Jugend, die in freier Luft, in Feld, Garten, Berg und Tal, im Grün des Frühjahres oder im glühenden Winterschnee ihren Bewegungstrieb befriedigt, die Jugend, die ihre Glieder in Sonne und Wasser badet, ihren Wagemut und ihr farbenfreudiges Auge in Spielen und bunten Nationalreigen ausleben kann, nimmt das in der Schule Gebotene mit Ruhe und Freude und starker Empfänglichkeit auf.

Das haben die nordischen Völker, die Schweden, Norweger, Engländer wohl eingesehen. Als sich die Norweger von Schweden trennten, wußten sie ihre Freude über die bei der Abstimmung zutage getretene nationale Einstimmigkeit nicht würdiger zu bezeugen, als daß sie einen Kinderhilfsstag veranstalteten und Kinder, Knaben und Mädchen, dem Volke in ihren Spielen vorführten. In Griechenland ist es besonders Kronprinz Georg, der die klassische Tradition der olympischen Spiele aufleben ließ.

In Oesterreich verdienen besondere Erwähnung die nordischen Spiele in Märzschlag, an denen im Jahre 1906 auch Wiener Jugendspielgruppen teilgenommen haben; ferner die großen Jugendspielplätze des Hofrates Jordan (Krauf), Marešch (Zeitmeritz), Stjepaniewicz (Kolomea) und die Anstalten, die das Jugendspiel mit circa 60 Spieltagen des Jahres — gegen 20 Spieltage der anderen Anstalten — besonders pflegen: Baden, Marburg, Troppau, Brünn etc.



Ein Pfingstausflug auf die Nagalpe. Reiseleiter Dr. Viktor Pimmer.

In Wien hat sich das Elisabeth-Gymnasium besonders um das Turnen und Jugendspiel bemüht.

Mögen diese Zeilen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die spielungstige Jugend lenken.

## Sport bei Hofe.

Von Arthur Köstner (Wänchen).

Nachdruck verboten

10. Fortsetzung.

Fast wollte es dem Hoffräulein am kügsten erscheinen, auf eine Rückforderung des Privatbriefes zu verzichten in der Hoffnung, daß Brandtegg die Bettelbriefe in der Schublade liegen lassen und schließlich darauf vergessen werde. Doch erinnerte sich Hildegard rechtzeitig der Gewissenhaftigkeit Brandteggs in Erledigung aller schriftlichen Angelegenheiten, einer Genauigkeit, die den Marschall veranlaßte, jeden Bettelbrief zu nummerieren und registrieren. Es stand also mit Sicherheit zu erwarten, daß Brandtegg auch auf den Privatbrief stoßen werde, wenn nicht sofort, dann in den nächsten Tagen. Wenn nun Hildegard die Hofe in die Kanzlei schickte, um Ausfolgung des irrtümlich zu den Bettelschriften gelangten Privatbriefes bitten lassen würde, könnte vielleicht vermieden werden, daß Brandtegg Einsicht in das Privat Schreiben nahm. Eben erteilte sie der Hofe einen Auftrag in diesem Sinne, als ein anderes Zimmernädchen eintrat und für die Hofdame ein geschlossenes Schreiben abgab. Brandtegg schickte den Privatbrief an Baroness Kraubat mit dem Be-

merken, daß sich dieses Schreiben bei den Bettelbriefen befunden hätte; er hätte die Lektüre im Moment unterbrochen, als der private Charakter des Briefes erkannt worden sei.

Als Hildegard wieder allein war, weinte sie Hornestränen über ihre Nachlässigkeit und den Mangel an Vorsicht. Aber die Tränen konnten nichts nützen. Der Hausmarschall wußte nun, daß die Hofdame um Unterstützung eines Strebers angegangen worden war, daß sie einen Better mit erstaunlichen Aspirationen besitze. Für Brandtegg und alle übrigen Hofchergen war dies jedenfalls eine sehr interessante Neuigkeit, die nicht wenig breitgetreten werden dürfte.

Eine Blumenpende, laut Meldung der Hofe von Baron Gleißberg gesandt, brachte die Baroness auf andere Gedanken. Es gab also doch jemand am Spangensteinischen Hofe, der an das vereinfachte Hoffräulein dachte. Und gar der verschlossene, für unnahbar gehaltene Gleißberg! Just ihm, der berufsgemäß doch nur Sinn für Pferde haben mußte, hätte Hildegard so viel Zart-

sinn nicht zugetraut. Und sie freute sich über die beglückende Aufmerksamkeit und verlor sich in beseligenden Gedanken. War es doch erstmals in ihrem Leben, daß ihr von Seite eines Mannes eine Aufmerksamkeit, still und schlicht, erwiesen ward. Dem einfachen Hofräulein aus verarmtem Hause . . . sozusagen einem besseren Diensthofboten verfeinerter Ausgabe . . . Welch wohlige Empfinden durchrieselte das arme Herz. Durfte die so zart Beschenkte die süß duftenden Blumen küssen, ohne daß sie als Hofdame sich etwas dabei vergab? Zu spät kam diese selbstgestellte Frage, denn der Mund hatte die Rosenblüten und Knospen schon liebkost. Es war dies der Ausdruck der Dankbarkeit einer Seele, die arm blieb an Glück und Liebe.

Können Blumen gesund machen? Gleißbergs Rosenpende verheuchelte die Müdigkeit und Abspannung; Hildegard rühtte sich erquickt, freilich noch zu schwach, um jetzt schon außer Bett bleiben zu können. Der Hofarzt kam, verordnete: Diät und verschwand alsbald wieder, vermutlich geärgert, daß Brandtegg ihn wegen einer Kleinigkeit gerufen hatte.

Zum Abend wurde der Baronesse durch die Jose ein Kellens-  
strauß im Auftrage Spangenstein überbracht nebst Wünschen zur baldigen Wiederherstellung.

Kote, stark duftende Dianthen, die Lieblingsblumen des Prinzen. Gewiß auch eine lebenswürdige Aufmerksamkeit, die aber keine rechte Freude wecken konnte, eher bange Gefühle, Sorge. Was würde die Prinzessin sagen, wenn sie erfähre, daß der Gemahl dem Hofräulein einen Strauß seiner Lieblingsblumen sandte? — Die Kellen dufteten überstark, verursachten eine Benommenheit im Kopf. Hildegard verließ das Lager, um die Blumen auf das Fenster Sims zu stellen. Doch auch von da aus kamen die Duftwellen schwül und stark, so daß die Baronesse den Strauß in den Salon stellte. Die Rosen aber verblieben im Schlafzimmer, im Wasserglase ruhend.

Einige Tage schien die Gebieterin auf die Existenz ihres Hofräuleins völlig vergessen zu haben. Hildegard befand sich schon wohler und wollte sich für den nächsten Tag wieder dienstfähig melden lassen, da kam Prinzessin Justine am Abend zu Besuch. Freundlich wurde Hildegard begrüßt und mit Vorwürfen bedacht in launiger Weise, daß es Hofdamen nicht gestattet sei, krank zu sein. Während die Prinzessin sprach, wanderten ihre schönen großen Augen forschend umher, die Blicke suchten etwas, blieben wie gebannt auf dem Strauß verwelkter Kellen haften und irrten dann weiter. Ohne Uebergang sagte die Prinzessin dann plötzlich: „Sie sollen bald gesund und reisefähig werden. Jenny soll in andere Lust kommen! Wir wollen für längere Zeit verreisen und Aufenthalt bei Schwarzenbergs im Schloß Murau nehmen. Wann glauben Sie, uns begleiten zu können?“

„Wenn Hoheit befehlen, in einigen Tagen!“

„Nun, das wäre doch übereilt! Aber lieb wäre es mir, wenn wir in übernächster Woche abreisen könnten. Kleines Gefolge, Brandtegg als Axiemarshall geht mit. Nächstens mehr darüber. Schonen Sie sich, schlafen Sie gut und viel! Gute Nacht! Auf Wiedersehen!“

Ein gnädiger Gruß, dann rauschte Prinzessin Justine aus dem Salon.

Der Huld und Gnade glaubte Hildegard nun wieder teilhaft geworden zu sein. Die bevorstehende Reise war ihr nicht unangenehm, nur die Begleitung Brandtegg's genierte sie; aber sie wollte vorher eine Aussprache mit dem gestrengen Hausmarshall herbeiführen, damit die Reise ohne Trübung, ohne gelegentliche Sticheleien Brandtegg's auf verwandtschaftliche Aspirationen vor sich gehen konnte.

Zeitlich am Morgen des nächsten Tages vor ihrem Dienst-  
antritt suchte Fräulein v. Kraubat den Marshall in der Kanzlei auf.

Brandtegg zeigte sich kühl, höflich, sehr würdevoll und beglückwünschte das Hofräulein zur Wiedergenesung. Hildegard dankte für die diskrete Rückgabe des Briefes ihres Veters mit dem Beifügen, daß das Schreiben selbstverständlich unbeantwortet bleiben werde. Es sei nicht das geringste geschehen, um irgend welche Aspirationen zu wecken; der Vetter hätte sich bisher nie um die Cousine gekümmert, Hildegard habe seit der Kinderzeit nichts mehr von der Existenz des Veters gehört. Die Zuschrift wäre peinlich empfunden worden und bleibe ignoriert.

Trocken erwiderte Brandtegg: „Wenn Barones auf ein Verbleiben im Hofdienste reflektieren, werden Sie gut tun, jegliche

Aspiration, gehe sie von wem immer aus, zu ignorieren! Die Hofdame kann nur in Fällen in Betracht kommen, wenn es sich um Vermittlungen von Angelegenheiten der Beamten des eigenen Hofes handelt. Ein Versuch, Verwandte unterzubringen, erscheint ganz ausgeschlossen.“

„Ich denke ja gar nicht daran, einen solchen Versuch zu wagen! Der Brief mit seiner Zumutung hat mich peinlich berührt und wird unbeantwortet bleiben.“

„Damit wird die Sache nicht erledigt sein! Ein richtiger Streber hat eine Kopennatur; Aspiranten sind immer zäh und rücksichtslos, bis sie wenigstens einen Brocken zugeworfen bekommen. Baronesse werden Ihre liebe Not bekommen mit dem lieben Vetter! Energisch abschütteln! Das ist aber nicht Frauennart!“

Berschüchtert hat Hildegard um Brandtegg's Schutz und Hilfe in diesem unangenehmen Falle.

Der Marshall spielte abermals den Possartischen Napoleon und sprach gewichtig und gönnerhaft: „Das ist etwas anderes! Wenn Barones mir die Verantwortung des Aspirationsbriefes übertragen, werde ich Sie schützen und zu befreien wissen! Allerdings unter der Bedingung, daß Sie gegebenenfalls mir Vermittlerin sein werden!“

„Aber von Herzen gern, Herr v. Brandtegg! Ich kann mir nur nicht denken, daß ein armes Hofräulein . . .“

„Nun, einstweilen wüßte auch ich nicht, in welcher Angelegenheit Sie intervenieren könnten. Aber bei Hof kommt gar manche Ueberraschung! Abgemacht, Barones! Und Schweigsamkeit! — Sie werden Hoheit begleiten, und ich armer, vielgeplagter Mensch soll auch mit! Gräßlich!“

Um ihre Gefälligkeit zu zeigen, fragte Hildegard, ob sie vielleicht der Prinzessin gegenüber die Unablömmlichkeit des Marshalls erwähnen, um die Delegation eines anderen Hofkavaliers bitten solle.

„I wo! Lassen Sie das gütigst bleiben! Der Wunsch ist mir hohe Ehre! Allerdings ist diese Reise lästig

für mich, und das Anwachsen der Geschäfte während meiner Abwesenheit ist stets sehr unangenehm. Ist aber nicht zu ändern! — So, und nun wollen Sie mir den Brief nebst Adresse des zudringlichen Veters geben; das weitere wird von mir besorgt!“

„Ich bitte aber um Schonung! Der Mann ist jung, unerfahren, vielleicht meinte er es gar nicht so schlimm . . .“

„Verlassen Sie sich auf mich! Ich werde die übliche Form nicht außer acht lassen. Schicken Sie mir den bewußten Brief! Guten Morgen, Baronesse!“

Eine halbe Stunde später begleitete Hildegard die kleine Prinzessin Jenny auf einem Morgenpaziergang im Park. Es war ein herrlicher Sommermorgen, weich und lind die Luft, vom Tau erfrischt die Natur, in zauberhaftem Glitzern der Tropfen auf Blumen und Laub im blinkenden Sonnenlicht.

Jenny trug Trauerkleider, darüber in übertriebener Fürsorge einen Hermelinpelz, der das Mädchen allerliebste kleidete. Das Prinzesslein plauderte eifrig über die bevorstehende Reise und trippelte geschäftig vorwärts, so daß überraschend schnell das Parktor erreicht wurde, durch dessen Gittergeslecht man in den Hof des Renn-Etablissements blicken konnte. Jenny guckte und begann zu betteln, Baronesse Kraubat möge sie zu den Pferden führen.

Erschrocken wehrte Hildegard diese Bitte ab.

Aber die Kleine bettete immer wieder um die Erlaubnis, ihr eigenes Pferdchen besuchen zu dürfen, und fügte sogar eine Drohung bei für den Fall, daß die Hofdame sich weigern sollte, die Drohung, so laut zu schreien, bis Papa das Gezeiter hören und herbeikommen würde. „Papa ist gewiß im Stall, Papa muß mein Rufen hören, Papa wird mir sicher den Besuch erlauben, das weiß ich im voraus, und Papa wird Ihnen dann böse sein, jawohl!“

Hildegard lächelte zu dieser drolligen Aeußerung und wollte nun zum Schloß zurückkehren.

Das Prinzesslein setzte aber die Drohung in die Tat über und schrie aus Leibeskräften, just in dem Augenblick, da Prinz Spangenstein in den Hof trat und „Mirza“ aus dem Stalle geführt wurde. Das Gezeiter der Kleinen wurde sofort vernommen, Tassilo kam an das Parktor, und errent über die Anwesenheit der Tochter und des Hofräuleins, genehmigte er sogleich die Bitte Jennys trotz der Ausflüchte Hildegards. Die Damen mußten in das Etablissement kommen und „Mirza“ bewundern. Dann hatte Spangenstein, der die Vormittagstunden



Vom Kinderkolltag in Thronheim 1906: Mädchenreigen. — Siehe den Auszug „Das Jugendbild“, Seite 295.

vor der Hitze zu Pferd ausnühen wollte, es eilig, in den Sattel zu kommen und „Mirza“ in die Hindernisbahn zur Arbeit zu bringen. Tassilo ritt allein hinaus.

Von der Anwesenheit der Prinzessin Jenny und des Hoffräuleins verständigt, kam alsbald Baron Gleißberg aus dem Wirtschaftsgebäude, um sich den Damen hochehrentlich zur Verfügung zu stellen. Hildegard fühlte eine Bekommenheit, die ihr die Möglichkeit benahm, ruhig und gelassen den Dank für die gütige Anteilnahme und Blumenpende auszusprechen. Mit einem Händedruck und einigen hastig hervorgestoßenen Worten dankte Hildegard und jäh sprang sie Jenny nach, die sich eigenmächtig einer offenstehenden Stalltür genähert hatte.

Mit einem leuchtenden Blick folgten Gleißbergs Augen dem Hoffräulein. Ihn beglückte just diese Art des eben gehörten Dankes, die hoffen ließ, daß der Blumenpender der Baronesse nicht gleichgültig sei. Ein völlig korrekter, höflich küßler Dank hätte ganz anders, zu Ungunsten Gleißbergs gedeutet werden müssen.

Der Baron geleitete die Damen zum Reitpferd Jennys, dem Prinzessin Jader auf der flachen Hand reichen durfte. Allerliebste plauderte das Mädchen mit dem Zelter und vertröstete das Lieblingstier auf bessere, hoffentlich bald kommende Zeiten eines lustigen Reitens. Dann wurde „Rist“ besucht, das schulterlahme Springpferd. Gleißberg berichtete über den geringen Erfolg der bisherigen Behandlung und sprach die Befürchtung aus, daß das edle Tier dauernd ein Krüppel bleiben werde.

Unwillkürlich äußerte Hildegard: „Mich dauert der Prinz und das arme Pferd! Es ist ein Jammer!“

„Ja, Baronesse! Die Stunde, die eine Entscheidung bringen muß, fürchte ich! Ich bin gewiß nicht sentimental veranlagt, aber der Gedanke, das edle Pferd vielleicht humpelnd an einem Mischlarren zu wissen, macht mich frösteln. Den Krüppel aber zu behalten und bis zum Eingehen an Altersschwäche zu füttern, das geht auch nicht.“

Die Liebe zum Pferd, das echte Sportinteresse der tüchtigen Reiterin ließ Hildegard erwidern: „Gehörte das Pferd mir, ich würde ihm einen ehrenvollen Tod gewähren, der einem Fortschritt des Jammerlebens vorzuziehen ist.“

„Gut gesprochen, Baronesse! Darf ich diesen Ausspruch Seiner Hoheit mitteilen?“

„Lieber nicht! Der Konsequenzen wegen nicht! Es könnte mißdeutet werden.“

„Wie Sie befehlen! Aber eine Herzensfreude wäre es mir gewesen, die in Ihrem Ausspruch liegende Sympathie für das Pferd dem Prinzen als Trostkörnlein überbringen zu können. Ihr schönes Wort könnte der Unschlüssigkeit und dem Jammer des Prinzen bald ein wohlthätiges Ende machen.“

„Wie?“

„Der Prinz dürfte sich veranlaßt sehen, „Rist“ zu erlösen.“

„Gut! Dem Pferde zuliebe! Ich habe nichts dagegen, wenn Herr Baron dem Prinzen meine Worte mitteilen.“ Hildegard drängte nun auf Rückkehr zum Schloß.

Gleißberg begleitete die Damen in den Park. Innerhalb der Umfriedung gab Hildegard die Kleine frei, und Jenny trippelte so gleich voraus, um Blumen zu pflücken. Die Baronesse wollte nach, da bannte sie ein Bittwort Gleißbergs zum Stillstehen.

„Ein einziges Wort, Baronesse! War Ihnen meine bescheidene Blumengabe — lästig? Bin ich ein Frechling in Ihren Augen?“

Gleißberg sah Hildegard in die Augen und ergriff ihre Hand.

Und Hildegard, die den Schimmer in Gleißbergs Blicken gewahrte, fühlte ein Glück im Herzen aufsteigen, nicht jauchzend, eine stille Seligkeit, ein wenig Hoffen auf Heimat und Selbstständigkeit an der Seite eines Beschützers und Sorgeres. Flüsternd kamen die Worte über ihre zuckenden Lippen: „Ich habe Ihre Blumen dankbar geküßt!“

Der hagere wie aus Stahl gefügte Reitermann bebte, da er sprach: „Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich für dieses beglückende Wort und füge die Bitte bei: Darf ich — über die Jugendzeit hinaus — es wagen, um Baronesse Kraubat zu werden?“

Hildegard nickte und lächelte unter Tränen.

Ein flüchtiger Handkuß. Die Baronesse mußte springen, um Jenny einzuholen, die den Pelzmantel abgeworfen und sich ins Gras gesetzt hatte, um einen Blumenstrauch zu binden. Sofort mußte das Mädchen sich erheben, den Pelz umnehmen und an Hildegards Seite nach Hause gehen.

Prinz Tassilo erschien erst am Abend zum Tee am Familientisch. Ernst, fast feierlich überreichte er, nachdem er die Gemahlin um Erlaubnis gebeten, der Hofdame ein goldenes Medaillon mit den Worten: „Der Dank „Rists“! Ein letzter Gruß des erlösten Pferdes mit der Bitte um ein freundliches Gedenken!“

Besürzt blickte Hildegard den Prinzen an. Im höchsten Maße überrascht, fast an der Zurechnungsfähigkeit ihres Gemahls zweifelnd, rief Justine: „Was soll denn das heißen?“ Zugleich ergriff die Prinzessin das Medaillon, ließ die Feder springen und sah unter der Glashülle etliche Pferdehaare. Justine stieß das Medaillon zurück. „Unbegreiflich!“

Unbeirrt sprach Tassilo: „Ich danke Ihnen, liebe Baronesse, herzlichst für das Mahnwort zur rechten Stunde! Es ist nun vorbei, erlöst ist das Pferd, befreit der Besitzer von dem Jammer! „Rist“ starb einen edlen Tod durch die Kugel in den Kopf. Wir sind der Baronesse Kraubat zu Dank verpflichtet. Bitte, nehmen Sie gütig das kleine Andenken entgegen!“ Tassilo hatte stehend gesprochen, sichtlich ergriffen. Sein Blick streifte Justine, die ihre Entrüstung nicht bemeistern konnte. Eine leichte Verbeugung. Dann verließ Spangenstein den Salon.

Eine unheimliche Stille folgte. Hildegard fühlte sich am Ende ihrer Kräfte, einer Ohnmacht nahe.

Da nahm die Prinzessin das Wort, höflich, aber hart. „Nun sagen Sie endlich, was der Auftritt bedeuten soll! Offenbar haben Sie durch ein unüberlegtes Wort Hoheit den Prinzen zu einer exaltierten Tat gedrängt...“

Die Tränen zurückhaltend, wollte Hildegard berichten von dem vormittags erfolgten Besuch des Rennstalles...

„Pardon! Wie konnten Sie nach dem so traurigen Falle überhaupt den Schritt zu der Stätte lenken, die für uns grauenhaft bleiben muß lebenslang? Eine ungläubliche — Taktlosigkeit! Nicht weiter! Ich kann mir den Verlauf denken. Sie haben vermittelsch angeragt, daß jenes Pferd erschossen werden solle. Und der Prinz hat pflichtschuldigst gehorcht! Die Baronesse Kraubat erfreut sich augenscheinlich eines übergroßen Einflusses!“

Hildegard ließ das schöne Haupt sinken und weinte still.

„Für Nelken schwärmen Sie wohl auch seit einiger Zeit? Merkwürdigerweise für die rote Dianthus, die Spezialität des Prinzen! Sie werden es mir nicht verübeln können, wenn ich für die beabsichtigte Reise auf Ihre Begleitung verzichte...“

Baronesse Kraubat erhob sich und richtete einen flehentlichen Blick auf die erzürnte Gebieterin.

„Sie wollen in Ihrem Zimmer über die Folgen Ihres Tuns nachdenken? Gut! Sie haben Urlaub bis auf weiteres. Nehmen Sie, bitte, das wohlverdiente Andenken an ein — Roß mit, ich will das Zeug nicht mehr sehen! Adieu!“

Hildegard verbeugte sich und schlich schluchzend aus dem Salon.

Die Kammerfrau Brigitte trat alsbald ein und hatte lang und viel mit der Gebieterin zu reden. Von den beiden Blumenpenden, von der Absicht des Hoffräuleins, einen Vetter bei Hof unterzubringen, von dem unverkennbaren Einfluß der scheinheiligen Baronesse auf Hoheit den Prinzen usw. Und die sonst unnahbare, katzscheindliche Gebieterin hörte aufmerksam zu.

Fortsetzung folgt.

## Die Jugend und ihre Lektüre.

Don Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

### Geprüfte Bücher für die Jugend.

Aus den Schatzhäusern der deutschen Dichtung.

Von allen größeren Unternehmungen auf dem Gebiete der neueren Jugendliteratur haben der oberösterreichische Lehrerhausverein in Linz, der „Deutsche Spielmann“ des Verlages Callwey in München und der Verlag Hermann und Friedrich Schaffstein in Köln a. Rh. den besten Teil erwählt, denn sie schöpfen aus dem überreichen Vorrat der deutschen Literatur und bieten der Jugend in mannigfaltiger Auswahl auf diese Weise vom Allerbesten. Ein Nebel, und zwar eines der böartigsten unseres Erziehungswesens, wird dabei mit Sicherheit umgangen: die spezifische Jugendschrift, die aus moralisierender Aengstlichkeit oder — Spekulation entspringt. Es ist ein Wesensmerkmal jedes echten Dichterverwerkes, daß es aus reinsten,

künstlerischer Schaffenslust geschaffen wurde, und daß es aus dem lebendigen Verhältnis seines Schöpfers zur Welt und Leben erblüht und vom Atem des Lebens durchdrungen und mit den Farben der Wirklichkeit geschmückt ist. Die echte Dichtung wurzelt im Leben und wer sie in sich aufnimmt, der saugt durch sie Lebenskräfte ein.

Von den Jugendschriften des oberösterreichischen Lehrerhausvereins wie auch vom „Deutschen Spielmann“ ist in dieser Zeitschrift bereits gesprochen worden. Deshalb wollen wir uns diesmal mit einigen Bändchen von Schaffsteins Volksbüchern befassen. „Luftnader und Mansfeld“ und „Das fremde Kind“ von E. T. A. Hoffmann, dem Gruseligen, dem Gespenster-Hoffmann, der sich vor den Gestalten seiner Dichtungen zuzeiten selbst gefürchtet haben soll, woraus wir schließen können, daß diese Gestalten einer lebenswarmen Darstellung jedenfalls nicht ermangelt haben müssen.

Nachdruck verboten.

Nun, in diesen beiden Märchen ist von dem Gespenstisch-Grausigen nichts enthalten. Es sind aber auch keine Märchen im eigentlichen Sinne. Wirklichkeit und Märchen gehen beständig nebeneinander her, bald redet die eine, bald phantasiert das andere und dann wieder verschlingen sie sich in so seltsamer Weise, daß wir uns an jenen Zustand erinnern fühlen, der eintritt, wenn wir uns an der Schwelle von Wachen und Traum befinden. Wie die Erlebnisse der kleinen Marie geschildert sind, die im halbdunklen Zimmer in weihnachtsfreundiger Erregung während des Spielens eingeschlafen ist und wie der merkwürdige Onkel ihr noch, nachdem sie aus fieberhaftem Schlafe erwacht ist, mit dem Märchentraumlebnis verbunden erscheint, wie von allen Spielsachen löstlich klar erzählt ist, das ist alles so eigenartig, daß es das Interesse von jung und alt fesseln muß, und es ist so hoch künstlerisch in der Darstellung, daß es wie ein Erlebnis wirkt und Buben und Mädchen vom zehnten Jahre an können das Märchen ohne besondere Schwierigkeiten lesen. „Das fremde Kind“, mit dem der Dichter in einer Weise, die man am besten vielleicht als traumschön bezeichnet, die Phantasie des Kindes darstellt, können Kinder im oben angegebenen Alter ganz gut erfassen, wenn ihnen auch der symbolische Sinn dieses Märchens erst viel, viel später zum Bewußtsein kommen wird. Wir brauchen durchaus nicht zu befürchten, daß durch diese Märchen die kindliche Phantasie überreizt wird; die Vorstellungskraft des Kindes hat wohl genug zu tun dabei, aber eben deswegen, weil alles so klar vor der Phantasie erleuchtet und alles sich eigentlich doch in der Wirklichkeitswelt begibt, so wird das Wachstum seelischer Kräfte dadurch auf gesunde Art gefördert.

In einem anderen Bändchen der Schaffstein'schen Volksbücher erzählt Hoffmann von Meister Martin, dem Küfner und von seinen Gesellen. Aber merkwürdig: hier, wo der Dichter auf alles Märchenhafte verzichtet und uns in die bürgerliche Romantik des alten Nürnberg einführt, läßt er uns in mancher Beziehung unbefriedigt. Die Charakteristik der Gestalten entbehrt der Plastik, manchmal auch der Konsequenz, die Gespräche berühren oft unwirklich, geziert, sentimental und überdies dürfte diese Liebesgeschichte das jugendliche Interesse gar nicht zu fesseln imstande sein.

Wenn ich nun aber von einem berichten soll, der zu unseren Allerfeinsten, Allerlöstlichsten gehört, von Eduard Mörike, so bin ich in Verlegenheit, wie ich mit meinen armen Worten von diesem wundervollen Poeten reden soll. Wer einmal an frischem, lichtdurchfunkeltem Morgen, da die Fluren und Berge und Wälder sich weithin nach blauen Fernen wie in überfeligem Behagen strecken und dehnen, in den jungen Tag hinein gewandert ist, innen und außen frei von jeder Last, und dann aus tiefinnerstem Glücksgefühl zu jubeln anfing und seinen Hut in die Lüfte emporwirbelte, der hat von jenem Frohsinn etwas verspürt, der wie ein übermütiger Wandergefell durch Mörikes Märchen „Dom Stuttgarter Hügelmannlein“ springt und singt und lacht. Diese Erzählungskunst Mörikes ist etwas ganz Einzigartiges; das ist ja nicht mehr bloße Darstellung durch künstlerische Form der Sprache, das ist ein Lebendigmachen, ein wirkliches Erschaffen von Gestalten und Landschaft. Was ist doch solch ein Dichter für ein Zauberer! Du bist vielleicht mühsam heimgekommen und setzt dich verdrossen in deine Stube. Keine Arbeit lockt dich und tändelnd nimmst du solch ein Buch zur Hand und fängst zu lesen an, und wenn nach einiger Zeit wer an deine Tür klopf, hörst du schon nicht mehr, und wenn dein Gast vor dir steht, fragt er, was für ein

groß Glück dir widerfahren ist, daß dein ganzes Gesicht vor Freuden lacht und deine Stimme so lustig klingt.

Mörikes Märchen vom Hügelmannlein sprudelt über von frohem Wirklichkeitsinn und man möchte oft lieber und treffender sagen: Man hat das alles geschaut statt gelesen. Und diese löstlichen Einfälle! Wie zum Beispiel dem armen Teufel von Schustergeffellen gleich zu Beginn seiner Wanderschaft vom Schicksal ein Schabernack angetan wird, indem er den einen Schuh von dem Paare, das für ihn vom Hügelgeiste bestimmt ist, mit dem einen vom andern verwechselt, das für eine junge Dirn bestimmt ist und infolgedessen es ihn am Fuße immer juckt, als sollte er ein Spinnrad treten; oder wie die schöne Lau, die Wassernymphe, die ihrem Manne, dem Donaunig, nur tote Kindlein zur Welt brachte, von diesem Verhängnis befreit wird, indem sie fünfmal herzlich lachen muß.

Die Liebe spielt in so anmutiger Art in die Geschichte hinein, daß man ohne jedes Bedenken der reiferen Jugend (vom 15. Jahre an) das Buch in die Hand geben kann. Vor dieser Altersstufe ist dieses Märchen wohl zu schwierig für die Jugend, weil die Komposition des Ganzen ziemlich kompliziert wird dadurch, daß in das eigentliche Märchen noch andere eingefügt sind, die wieder in die Gesamthandlung eingreifen. Auch bringt es der Wirklichkeitsstrenge Charakter der vollstimmlichen sprachlichen Darstellung mit sich, daß viele Provinzialismen eingeflochten sind, die Knaben und Mädchen jüngeren Alters das Verständnis erschweren würden. Dem Buche ist allerdings ein erklärendes Verzeichnis dieser schwäbischen Ausdrücke und Redewendungen beigegeben. Es ist oft die Frage nach Ersatz für die verderblichen Backfischgeschichten. In diesem Mörike-Märchen besorgen wir für das reifere Mädchenalter ein Buch, das infolge seiner künstlerischen Eigenart imstande ist, die jungen Mädchen erkennen zu lassen, was echte Dichtung ist und sie zur Ablehnung aller Blaustrumpf-Literatur befähigt. Jedes dieser drei Bändchen, die sich durch klaren, fräftigen Druck und einheitlich geschmackvolle Ausstattung auszeichnen, kostet K 1.20.

Eduard Mörike: „Ausgewählte Gedichte.“ Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege zu Berlin. Verlag von Hermann und Friedrich Schaffstein in Köln am Rhein. Preis K 1.20.

Für eine Mark ein Buch voll edelster Schönheit, ein wunderbares Schatzkästlein feinsten Kunst. Aber freilich auch ein Buch, das der Jugend nicht ohne weiteres wie ein Geschichtenbuch in die Hand gegeben werden soll, sondern ein Aufmerksammachen auf die Sprachschönheiten, ein andachtsvolles Vorlesen und ein Schauen in die lebendige Natur verlangt; dann aber kann ich mir keine tiefere, eindringlichere und feinere Wirkung auf die reisende Persönlichkeit der Jugend denken, als durch diese Gedichte.

Gerade bei solchen Büchern bedarf die Jugend der Führung. Wann aber wird die Zeit kommen, da diese Bedingung in solchem Maße erfüllt sein wird, daß man einsieht, durch eine würdige Einführung der Jugend in die große Dichtung werde der Geist der Erziehung erst von Edelkraft erfüllt?

Die vorliegende Auswahl enthält auch eines der löstlichsten Kleinode deutscher Stimmungslirk: den alten Turmhahn. Schon um dieses einen willen soll man sich das Büchlein ins Haus schaffen. Vom 13. Jahre an, aber nicht zur selbständigen klüchtigen Lectüre.

### Frauenchronik.

Die Wahlen für den finnischen Landtag, die Mitte März stattfanden, vollzogen sich zum erstenmal auf Grund des neuen Gesetzes, das den Frauen sowohl das aktive als das passive Wahlrecht verlieh. Die Frauen waren daher nicht nur als Wähler daran beteiligt, sondern die verschiedenen Parteien hatten auch eine große Zahl weiblicher Kandidaten aufgestellt, von denen 19 gewählt wurden. Die Gesamtzahl der Abgeordneten des finnischen Landtages beträgt 200. Acht der weiblichen Parlamentsmitglieder gehören der Partei der Sozialisten an, sechs der altfinnischen Partei, die übrigen verteilen sich auf die jungfinnische, die schwedische und die agrarische Partei. Unter den Gewählten befindet sich auch Baronin Alexandra Gripenberg, eine der hervorragendsten und begabtesten Führerinnen nicht nur der finnischen, sondern der Frauenbewegung aller Länder. (Baronin Alexandra Gripenberg lebt in Helsingfors und ist Präsidentin der Vereinigung finnländischer Frauen. Sie ist auch Herausgeberin eines Frauenblattes und Mitarbeiterin der bedeutendsten finnischen und auch zahlreicher ausländischer Blätter. Von ihren Schriften und Büchern sei besonders ihr Werk „Die Geschichte der Frauenbewegung“ erwähnt.) Die Befürchtung, daß die Teilnahme von Frauen an den Wahlen zu Unzufriedenheiten führen würde, hat sich als vollständig grundlos erwiesen, sie vollzogen sich im ganzen Lande in müßerhafter Ruhe und Ordnung. Die Frauen haben aber durch ihre massenhafte Beteiligung an dem Wahlgang, die in vielen Bezirken stärker war als die der Männer, auch dargetan, daß sie ihr neu erworbenes Recht wohl zu schätzen wissen, und zwar gilt dies nicht bloß von den Jungen, von modernen Ideen durchdrängten, sondern auch von den Alten und Ältesten, die im allgemeinen konservativeren Anschauungen anhängen pflegen. „Man sah viele greise, gebrechliche, ja krüppelhafte Matronen“ — so



Baronin Alexandra Gripenberg, Landtagsabgeordnete in Finnland.

berichtet Baronin Gripenberg in dem Bulletin für Frauenstimmrecht — „die von Angehörigen unterstützt und zur Wahl geleitet wurden. Eine sehr alte, taube und nahezu blinde Frau, die sich nur mittels Krücken fortbewegen konnte, stand in meiner Nähe inmitten des Anäuels der auf Einlaß Harrenden. Man brachte einen Stuhl für sie herbei, und wie die Reihen sich langsam vorwärts bewegten, wurde auch ihr Stuhl von freundlich helfenden Händen immer weiter geschoben.“ — Angesichts dieser ergreifenden Episode taucht die Frage auf: Beweist man den Frauen in Finnland so hohe Achtung, weil sie Wählerinnen sind, oder hat man ihnen das Wahlrecht verweigert, weil man sie so hoch achtet?!

Die englische Frauenstimmrechtsbewegung, die in den letzten Jahren an Intensität und Ausbreitung ganz gewaltig zugenommen hat und durch die von zahlreichen Londoner Frauenstimmrechtsführerinnen wiederholt veranstalteten stürmischen Demonstrationen und turbulenten Protestversammlungen, die allgemeine Aufmerksamkeit und großes Interesse erregte, hat wieder — ein: zwar nicht unerwartete — Enttäuschung ihrer Hoffnungen zu verzeichnen. Am 8. März brachte der liberale Abgeordnete Dickinso den Antrag, „daß den Frauen das parlamentarische Wahlrecht eingeräumt werde“ im Unterhause zur zweiten Lesung. Der Premierminister Campbell-Bannerman erklärte sich zwar persönlich für die Annahme des Antrages, stellte jedoch dem Hause die Entscheidung anheim. Die darauffolgende Debatte wurde bis zu der für den Sitzungsschluß vorgeschriebenen Stunde hinausgezogen und die Abstimmung dann auf unbestimmte Zeit vertagt. So ließ man die Vorlage durch einen bewährten Geschäfts-kniff in die Verenkung fallen. Die Londoner Frauenstimmrechtsführerinnen gaben durch zahlreiche Kundgebungen ihrem Unwillen

über diese unwürdige Art der Geschäftsführung des Unterhauses demonstrativen Ausdruck, auch viele angesehenen Blätter haben sich über dieses Vorgehen mißbilligend geäußert. Jedenfalls haben die englischen Suffragettes bisher gezeigt, daß sie ihr Ziel mit unvergleichlicher Zähigkeit und unentwegter Energie verfolgen, wenn auch die Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Zieles von vielen Kreisen nicht gebilligt wurde.

Die Wiener Schriftstellerin Ella Hruschka wurde in Anerkennung ihres Werkes „Ferdinand Raimund“, Bilder aus einem Dichterleben, seitens des Preisrichterkollegiums für den Landesamorenpreis 1905 und 1906 durch Zuweisung eines Preises von 500 Kronen ausgezeichnet.

Die Malerin Fräulein Valery v. Hellmer-Rühmberg, eine junge Wienerin, die durch ihre prächtigen Blumenstudien schon die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt hat, wurde kürzlich seitens des Erzherzogs Rainer durch Widmung eines kostbaren Souvenirs ausgezeichnet. Der jungen Künstlerin wurde die Auszeichnung in Anerkennung der schönen künstlerischen Ausführung ihres gemalten Panneaus „Im Schimmer der Rosen“ zuteil. Auch die anderen Blumenbilder der jungen Dame, die die Tochter eines hohen österreichischen Offiziers ist und sich in Berlin unter der Leitung der Malerin Catharine Klein den Malstudien widmete, zeichnen sich durch künstlerische Auffassung, prächtige Tiefe und leuchtendes Kolorit aus. Von dem schaffensfrohen Talent ist noch viel Schönes zu erwarten.

### Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Baronessa Marietta B—h in Cattaro. Wir erfüllen rasch Ihren kaum ausgesprochenen Wunsch und bringen schon in diesem Heft das Bild des am 12. April im Alter von 61 Jahren verstorbenen Schriftstellers Carl Freiherrn v. Torrejani, des Autors von „Aus der schönen, wilden Leutnantszeit“, der „Juder-Komtesse“, des „Beschlennigten Falles“, der „Mitsch-Mals“, der „Schwarzgelben Reitergeschichten“ und der „Steyrischen Schlösser“. Doch das sind noch lange nicht alle seine glänzenden, frisch geschriebenen, temperamentvollen Bücher, die voll trefflicher Beobachtungen sind. Torrejani pflückte erst einigen blutigen Lorbeer auf italienischen Schlachtfeldern, ehe er sich zur Literatur transferieren ließ. Auch da blieb er schneidiger Kavallerist und ritt die geflügelte Remonte brillant. Seine Bücher sind ganz Leben und Bewegung. Er sah scharf die aristokratische Gesellschaft der Gegenwart an. Aber er war Realist, Veriß, Naturalist — nicht Satiriker.

Edelweiß in Steinheim.

Erwacht.

Du warst ein feiner Schmetterling!  
Wein feuchtes Herz, das reizte dich.  
Du warst um mich! —  
Ich nahm's für laute Wahrheit hin.

Du hast nun meine Seele weggeführt,  
Du grausam böser Mann!  
Das hand dir an —  
Ob du nun wohl zufrieden bist?

Als ich nun wußt', wie Siebe ist,  
Da hastest du schon satt!  
Ich ärm' dir nicht,  
Denn ich erwacht' durch deine List!

Warum lassen Sie sich auch mit Schmetterlingen ein. Die sind immer flatterhaft und einer ehelichen Verbindung seit jeher abgeneigt.

Fifi in G. Die Berufswahl hängt vorerst von den eigenen Kenntnissen, Neigungen und Fähigkeiten ab; aber auch die Verhältnisse, in denen die einen Beruf suchende Person lebt, müssen erwogen werden, ebenso der Ort, wo sie wohnt, und die Erwerbsmöglichkeiten, die sich dort bieten. Wir können also ohne Kenntnis aller dieser Faktoren nichts empfehlen.

M. C. in Gafava. Sie wünschen den Unterschied zwischen „Pufferl“ und „Puß!“ kennen zu lernen? Das ist ungefähr so wie Gansel und Gansel. Außerdem wünsche ich Ihnen tiefbewegt, daß Sie niemals andere Sorgen kennen lernen müßten.

Grete. Ihre mühsige Anfrage beantwortet vielleicht die Kasse des Hofoperntheatres oder ein alter Agioleur.

Drei Damen aus Mähr.-Ost. Nr. 1. Sie beklagen sich bitter darüber, daß ein Jüngling Sie immer auf dem Tische aufheben kommt, und fragen, was Sie da tun sollen? Hoffentlich sind Sie nicht bis zum Eintreffen dieser Antwort liegen geblieben. Ferner fragen Sie, ob Sie „Florian Geyer“ lesen dürfen? Wir haben nichts dagegen.

Nr. 2 wird angepöbeln. Verlangt Schutz, Rat, Hilfe! — Heiraten Sie ihn. Das ist das Sicherste. Dann dichtet er gewiß nicht mehr.

Nr. 3, ob sie auf rosa Papier mit „ihm“ korrespondieren darf? Lesen Sie doch nach, was Oskar Wilde im „Idealen Gatten“, 3. Akt, von Korrespondenzen auf rosa Papier hält. Ganz meine Meinung.

R. J. in Mährisch-Ost. Besten Dank für die Zusendung der Notizen. Wir hatten leider diesmal keinen Raum, um sie rechtzeitig zu veröffentlichen.

L. P. in Freßburg. In der Biographie der Sarah Bernhardt sind mehrere Partien recht dunkel, nämlich absichtlich im Dunkel belassen. Ihre Vermutung dürfte schon richtig sein.

Grete G. in Würzburg. Das tiefinnige Gedicht „Blei“ liegt mir schwer in allen Gliedern. Warum es eigentlich so heißt, habe ich trotz angestrengten Nachdenkens nicht ganz genau ergründen können. Mehrere dunkle Vermutungen sind mir allerdings dabei aufgestiegen.

Ch. W. Eine Anleitung zur Konversation enthalten: Takt und Ton, Plaudereien über den feinen Takt und den guten Ton im geselligen Verkehr, von O. Marschner. Preis 7 Kronen 20 Heller, ferner „A. V. C.“ der Unterhaltung von J. v. Walden, Preis 1 Krone 20 Heller. Gesellschaftliche Umgangsformen erörtert: „Die Frau comme il faut“ von Katalie Bruck-Ruffenberg, Preis 6 Kronen.

W. L. in Friedeman. Ihre schauerlich-schöne Ritterballade „Zerfallen“ hebt an:

Auf, Knappe, lattle den Rappen mir,  
Siß mir den Panzer schnallen.  
Nicht bleibe länger ich noch hier —  
Ich bin mit der Welt zerfallen.

Und schließt:

Auf, Höllenfürst, den Ritter umbrand.  
Er reitet ohne Gott.  
Auf, alle Teufel, die Seele zerhaut!  
Wir reiten die Liebe tot!!

Parforcebichtung, Hinderniskennen der Poesie!

B. S. in B. Die sicherste und dauerndste Beseitigung der Haare erfolgt auf elektrolytischem Wege und kann nur von einem Arzte vorgenommen werden. Wenn Sie selbst ein Enthaarungsmittel versuchen wollen, dann empfehlen wir Ihnen Kalziumsulfid, das mild, unschädlich und wirksam ist. Die Paste:

Kalziumsulfid	200
Glycerinsalbe	100
Stärkefehl	100
Zitroneneisenz	X Tropfen

und Wasser wird auf die betreffenden Stellen messertüchtig aufgetragen; man läßt sie 10—30 Minuten liegen, kratzt sie dann mit einem stumpfen Spatel ab und wäscht die Haut hierauf mit lauwarmem Wasser.

Gabriella S.

Meine Großmutter eine Kroatin, mein Großvater ein Deutscher, meine Mutter eine Dalmatinerin, mein Vater in Ungarn geboren und in Böhmen erzogen. Ich habe deutsche Volksschule besucht, später die italienische Bürgerschule und zuletzt habe einen deutschen Kurs gemacht. Als Kind habe ich kroatisch mit Eltern gesprochen, als Mädchen bis heute mit Mutter sprechen wir italienisch. Vor zehn Jahren habe meinen Vater in Wien verloren, wo er dort seine sechs letzten Jahre verlebte. Ich wohnte immer in Dalmatien, von hier habe immer an meinen Vater auf deutsch Briefe geschrieben. — Habe einen Bruder, der nur die deutsche Sprache kennt. Ich spreche am besten italienisch, deutsch und kroatisch weniger. Bitte daher, mir verkannt zu machen, an welcher Nation ich gehöre?!

Uns wäre es sehr angenehm, wenn Sie sich zur deutschen Nation bekennen würden. Da Sie aber italienisch am besten sprechen, werden Sie sich wohl als Italienerin fühlen.

Mütterchen. Das Gedicht „Tränen“ finde ich schauerhaft geschmacklos.

Nur eine Träne bleibt bestehen:  
Die uns das Kind erpreßt!  
Erl' s'ittert sie im seuchten Raß,  
Dann wird sie hart und fest.  
Ich habe mehrere derartiger Tränen geweint, als ich das las!

Langjährige Abonnentin in Mex. Gute Bekannte pflegen dem Bromovierenden Geschenke zu machen. Passend sind Bücher oder Schreibtischgegenstände zc.

Fräulein Susanne in R. Ihre lyrischen Gedichte sind bloß sehr mittelmäßig und somit schon — schlecht. Sie besitzen die uninteressanten Eigenunarten von einem halben Duzend Selbstverlagspoeten.



Carl Freiherr v. Torrejani †

Hochzeits-Seide u. Braut-Seide    Damast-Seide u. Brocat-Seide    Broché-Seide u. Moire-Seide    Crêpe de Chine-Seide u. Eolienne-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

**Englischer Strohhut K 7.—**

Mädchenkostüm . . . K 16.—    Bodentragen . . . K 12.—  
 Matrosenanzug . . . K 16.—    Waschanzug . . . K 5.—  
 Bootsjacke . . . . . K 12.—    Damenmantel . . . K 54.—

Für Nichtkonvenientes wird das Geld zurück-  
 gegeben. **Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,**  
 Wien I., Stephansplatz 9.

**ÄLTESTES GRÖSSTES**  
**LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-**  
 ETABLISSEMENT  
**JOHANN URBAN & SOHN**  
 K. UND K. HOF-LIEFERANTEN  
 WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen-  
 und Kinderwäsche, Leinen-, Damast-  
 und Baumwollwaren, Wirkwaren,  
 Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiscurant  
 gratis und franko.

Gründet 1870.

Allehöchste Auszeichnung  
 Jubiläum-Ausstellung 1898

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**  
**Roben, Mäntel und Blusen** in Leinen und Batist mit  
 Spitzen-Inkrustationen.  
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.  
 Niederlage in echten Spitzen jeder Art.  
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlsendungen gegen Angabe von Referenzen.  
**WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.**

Hervorragendste Parfümerie-  
 Neuheit: **Bouquet Jeunesse** - Seife  
 Parfüm Puder  
**Calderara & Bankmann** k. u. k. Hof-  
 Lieferanten **Wien.**  
 Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und in der  
 Hauptniederlage: **I., Graben 30.**

**! Vieljährige Erprobung**  
 hat gezeigt, dass ausnahmslos  
 in allen Fällen  
**Sommersprossen  
 und Leberflecke**  
 bei Anwendung der  
**Orientalischen Gesichts-Pomade**  
 verschwinden.  
 Preis per Dose K 1.60.  
 Die dazugehörige Seife per  
 Stück 70 h.

**Alte k. k. Feld-Apotheke,**  
 Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.  
 Zweimal täglich Postversand.

5135

Größtes und elegantestes  
**Wiener Mieder-Atelier**  
**Löwy & Herzl**  
 Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Kirchenhaus)



**Neuestes Reform-Mieder**  
 Leib und Hüften einschließend,  
 in gerader Front, den Oberkörper frei-  
 lassend, schmiegsam, leicht und bequem,  
 aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteil-  
 haft für starke und schwache Damen.  
 Maß auf geschnürter Taille (bloß Taillen-  
 und Hüftenweite). Preis von 12 K aufw.  
 Strumpfbänder separat, per Paar  
 von 2 Kronen aufwärts.  
 Büstenhalter separat, von 8 K aufwärts.  
 Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.  
 Versand per Nachnahme. — Preiscurante  
 und Maßanleitung gratis und franko.  
 Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

**GABLER** Marken: repräsentieren  
 das anerkannt  
**Superbe Beste**  
**Kleider-Schutzborten Noblesse** auf diesem  
 Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu  
 kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich  
 geschützten Marken bedruckt:

GABLER  SUPERBE      GABLER  NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere  
 darauf zu achten, daß der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

**Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.**

# Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

**Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Beslemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donauefeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Röhrling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Potten- dorf, Nr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Pittenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghariskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Siederan, Ernsbrunn, Gaunersdorf, Risters- dorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakaleza, Öbding, Strondborf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reg. Znaim, Pulkau, Sipendorf, Oberhollabrunn, Kavelebach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Neß, Pöchlarn, Markt, Ybbs, Scheibbs, Würzguschlag, Reichenau, Mognitz, Reunkirchen, Pitten, Wipang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kitzsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Rodern, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Segheshalom, Mosony, Szempes, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,

Bös, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Wipplingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolphplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Opern- gasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Karolinen-gasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Maria- hilferstraße 55; Apotheke „Zum heiligen Agustinus“, VI. Gump- u- dorferstraße 105; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Maria- hilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilfer- straße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burg- aße 22; Wöden-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits- Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter- Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rot- wein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirschsafft 3200, Manna 500, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Ezizian- wurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mischt man.



**Sommersprossen**

entfernt Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgreich angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Franko Mk. 2.70. (Nachn. 2.95.) Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Goldene Medaill. London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, Strassburg 267 Eis. und in Budapest, Apotheke v. Türök, Königsgasse 12.



**Mitin**

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

**HAUTPFLEGE**

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen **DR. JESSNER**

hergestellten **Mitin-Präparate:**

**Mitin-Seife**

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen außerordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

**Mitin-Creme**

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probedose 40 h.

**Mitin-Paste**

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probedose 40 h.

**Mitin-Puder**

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

**Frost-Mitin**

(Bestandteile: Ichthyl 50, Bals. peruv. 50, Ol. terebinth. 50, Menthol 80, Mitin pur. 220, Pasta-Mitini 600.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Jackreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldepot für Oesterreich: **Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.**

**Chemische Fabrik Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.**

**„Wirf jauchzend der Natur dich an die Brust**

Gesundheit spendet sie und neue Lebenslust.“ Wenn der Sommer alle Blüten entfaltet, wenn draußen alles Leben zu höchster Entwicklung gelangt ist, dann treibt die Sehnsucht nach der Natur die Städter hinaus zum Wandern, zum Klettern, zum fröhlichen Spiel auf dem Rasen. Wer nur immer die Fesseln abzustreifen vermag, wirft sich der Natur in die immer offenen Arme. Sie erfüllt mit wohligen Kraftgefühl, sie weitet die Brust und macht das Herz fröhlich. Freilich nicht alle beglückt sie; wer sich nicht freimachen kann von den modischen Städtertorheiten, wer ihr naht, ohne den Wust eingebildeter Bedürfnisse abzustreifen, den stellt sie mit gutmütigem Humor an den Pranger. Solch ein geschneidertes, gebügletes, geschmürtes, mit Kleidern beladenes, in enge Stiefeln neuester Façon gezwängtes Menschenkind nimmt sich gar kläglich aus da draußen! Gedrückt, steif und ängstlich den Weg prüfend, geht es ohne Genuß seinen peinvollen Weg und macht verdrossen, zerliffen in Schweiß und Aerger gar bald bankrott!! Wer wandern will, wer Lebenslust trinken will vom Jungbrunnen der Natur, der muß sich freimachen von dem ungesunden Modewang. Fort mit allem Folterwerkzeug des Leibes, das ist das Lösungswort für den Feldzug in die Natur. Fort mit zwängender Kleidung, fort mit Korsett und Schnürbändern, fort mit dem Wust losender, schleppender Röcke, fort mit den Marterstiefeln. Wer sich vor Enttäuschung, Schwächung, Verdruss bewahren will, der rüste sich aus an der Quelle, die so trefflich sorgt für alle gesundheitlichen Bedürfnisse, insbesondere der Frauen. Büstenhalter, so leicht, gesund und bequem, Unterzeug, Reifesseider, so praktisch, so sportfröhlich, voll schmieglamen Reizes, ideale Kleidung für Kinder und Mädchen, vorzügliches Schuhwerk und Sandalen, alles, was den wanderfrohen Leib zierend und wohligh einhüllt, das enthält der neue Prachtkatalog des Reformhaus „Thalysia“, Leipzig 66. Gegen Einsendung von 60 Heller (inklusive Porto) erhält man diesen, sowie eine Probe-Nr. der neuen hochinteressanten Monatschrift „Thalysia“ für Reform-Moden franco zugesandt. Bei eventuellem Abonnement (jährlich k 5.—) wird der Betrag angerechnet.



**Die leben- und kraftspendende Frühjahrssonne**

wirkt insbesondere auf schwächliche und zarte Organismen erfrischend und heilkräftig. Sonnen- und Luftbäder spielen daher in der modernen Medizin eine sehr große und wichtige Rolle. Für Rekonvaleszenten, Nervöse und schwache Personen eignen sich besonders unsere patentierten



**Streckfauteuils „Liebling“**

wie nebenstehende Illustration. **Beste Leinenbezug. Feinst vernickelte Beschläge** als Fauteuil K 7.80. — Als Chaiselongue mit Fußstütze, Polster und Schlummerrolle K 15.50. Nachahmungen weisen man, weil minderwertig, zurück. **Älteste und größte Patent-Möbel-Fabrik R. Jaekel's Nachf. k. u. k. Hoflieferanten** Wien, VI/1, Mariahilferstraße 11. **Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.**



**Breslau** Schlesische Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat. Klosterstr. 23/25. Grösste derartige Anstalt Schlesiens. 5793 Staatlich konzessioniert. — Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen und wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. — Beste Empfehlung. — Näheres durch Prospekte. Die Vorsteherinnen.

**✚ Magerkeit ✚**

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

**Nähmaschinen auf Raten!**

Nur beste Qualität! Singer, neu . . . 80.— Singschiff, neu . . . 60.— Zentral-Bohbin, neu . . . 65.— Garantie 5 Jahre. Gebrauchte, garant. gut-nützbare Singer 10 fl. bar. Provinz austr. prompt u. gewissenhaft; Reparatur und Behandlung billigst. **M. Rotter, Wien VII., Neustiftgasse 125.** Preisliste gratis und franco.

**Gütermann's Nähseide**

Ideal-Seide - Reform-Seide. **ist die Beste** **Nur echt mit Firman.**

**Schwächliche**, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**  
sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte  
**Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

FRÜHJAHR 1907 **Günsberger** MODELL 1907

Front-Corsets  
Besthygiene.



Hochelegante graziöse Figur.  
Kein Druck auf den Magen.  
Jede Dame erscheint schlank.  
Kaum fühlbar im Tragen.  
Vorzügliches Passen und  
Haltbarkeit wird garantiert.

Gesetzlich geschützt.

Nr. 157/99.502.

Preise in echtem Fischbein inklusive Strumpfhälter aus Seide von 25 Kronen aufwärts.

Lieferung überallhin franko, Einkauf daher ebenso billig als in Ihrem Wohnorte.

Telephon Nr. 247.

**Heinrich Günsberger & Sohn, Wien**

1., Kärntnerstrasse 9, neben Theyer & Hardtmuth.

Fabrik: Wien III/1, Landstrasse Hauptstrasse 5-7, Mezzanin,

wohin wir uns briefliche Bestellungen erbitten. — Reichillustrierten Preiskatalog Nr. 6 schicken wir bei Berufung auf dieses Inserat in der „Wiener Mode“ behufs Einzelnahme unserer neuesten Modelle franko zu.

## Über die Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuweisen.



Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch Richard PSEHOPFER, Singerstrasse, 15, WIEN. Man kann sie bei den Briefmarken bei für fort an alle Postämter.

## Fertige Bettwäsche

mit Hohlaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Böhmen).

## Kleine Anzeigen.

**Anwirten feiner Strümpfe** in Wolle, Fil d'écosse, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Anstalt K. Bock, jetzt II., Praterstraße 66.

## Salon Gottlieb.

Elegante Toiletten! französisch und Reform, hochmodern und sehr billig. Für Wien und umwärtig. Wien VII., Neubühlgasse 12, 1. Stock, 2. Stock.

**Bestrenommierteste beh. Frau, Privat-Heimstätte für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mme. Adele Pokorny-Lippert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekt gratis.**

**Photograph mit 12jähr. Praxis** in Landschaftsaufnahmen und Reproduktionen bewandert, sucht ebedaldigst Stellung, ginge auch als Reiterphotograph. Aufschreiben unter „V. S.“, Wien XIII., Sechshausenstraße 118, Tür 14.

**Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden etc.** führt aus Hrl. Emma Liblicka, Malerin, Wien XVIII., Pankofgasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

## Notizen.

Siebenbürgen, das vermdge seiner landschaftlichen Reize und ethnographischen Besonderheiten lebhaft interessiert, sollte bei Besprechung der sommerlichen Reisepläne nicht unbeachtet bleiben. Die von hohem Felsenwall umgebene, auf deutscher zivilisatorischer Tätigkeit aufgebaute Grenzfestung abendländischer Bildung und Gesittung vereinigt viel Heilquellen und Bodenschätze auf engem Raume. Ein buntes Völkergemisch mit interessanten Trachten, Sitten und Gebräuchen fesselt den Fremden, die stolzen Berge entzünden den Naturfreund durch ihre erhabene Ruhe und köstliche Weltabgeschiedenheit, die nicht beeinträchtigt wird durch die bequemen Steige und einfachen, doch behaglichen Unterkunfthäuser, die der Siebenbürgische Karpathenverein zur Erschließung der schönen Punkte in eifriger 26jähriger Arbeit geschaffen hat. Reise, Unterkunft und Lebensunterhalt sind in Siebenbürgen sehr billig, mi. der deutschen Sprache kommt der Tourist

überall durch, selbst für Ausflüge ins Hochgebirge stehen ihm deutschsprechende oder zumindest deutschverstehende Führer des Karpathenvereines zur Verfügung. Die Zusammenstellung von Reiserouten, Ertelung von Auskünften über Sehenswürdigkeiten, Ausflüge, Bäderorte usw. und die Zusendung von Prospekten besorgt die Fremdenverkehrsstelle in Hermannstadt unentgeltlich.

Die Kleiderfammestelle Wien XIX., Panzergasse 3 hat in diesem Winter ganz ungewöhnlichen Anforderungen genügen müssen, was auch dank der zahlreichen Spenden an Kleidern möglich war. Nun aber sind die Vorräte ganz erschöpft und zahlreiche Wittsteller, die ihrer zerrissenen Kleidung wegen keinen Posten erlangen können, Kinder und Frauen, die barfuß und jeder warmen Kleidung har sind, erwarten sehnsüchtig Hilfe von der Kleiderfammestelle. Es ergeht daher die dringende Bitte an alle Menschenfreunde, Spenden an Kleidung und Geld der Kleiderfammestelle zukommen zu lassen. Die Spenden werden abgeholt und der Empfang genau bestätigt.

# MESSMER'S 1906<sup>er</sup> THEE

DER BELIEBTESTE UND VERBREITETSTE. — K 5.— BIS K 10.— PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 gr. K 1.— BIS K 2.—  
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERD. HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.

**Modernste  
MIEDER**



für neue Kostüme unentbehrlich; beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen.

**Mieder-Salon  
Frau Louise Hora**  
Wien IV., Rainerplatz 9.

Grundmann's Vulneral-  
**Blutreinigungstee**  
mild abführend und angenehm schmeckend, wird bei Hautausschlägen, Säfteverderbnis, Nieren- und Blasenleiden usw. besonders

**Rheumatismus**  
Hämorrhoiden und Blutandrang nach dem Kopfe sowie Verstopfung und Hartleibigkeit dringend empfohlen.  
Viele Dankschreiben. Pakete zu K 1.20 und zu K 2.40.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Apotheker Grundmann**  
Berlin SW.  
Friedrichstrasse 207.  
1 Flasche Rheumatismall K 1.80, 3 Flaschen K 4.80.



**SOROSIS**  
heißt die amerikanische Weltmarke für Damenschuhe



Frühjahrsmodell 1907.

Vorzüge ausschließlich dieser beiden Marken sind:  
Elegante Fassen, angenehmstes Tragen, Unveränderlichkeit der Form.

In Wien zu haben nur im  
**Amerikanischen Schuhwarenhaus**  
Wien I., Tegetthoffstraße 5.  
Abgesonderter Damensalon.

Illustrierte Kataloge und Maßanleitungen  
(Abteilung B) auf Verlangen gratis und franko.

Für Herrenschuhe heißt die amerikanische Weltmarke  
**Walk-over**



Schutzmarke



Zu Wäsche-fusstattungen  
**STICKEREI** \* Klöppelspitze \*  
Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten!  
! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!  
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz  
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

**Gesundheitsbinden für Damen**  
mit Holzwolle-Watte  
Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 m K —.80 per Paket  
Größe 27 x 9 1/2 m K 1.— per Paket

**Verbandstoff-Fabrik  
Hartmann & Kleinig**  
Hohenelbe (Böhmen).

Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.  
Prospekte und Muster zu Diensten.

**Captol** No. 4711

Einziges, nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes  
Nach Angaben d. Hrn. Sanitätsrathes Dr. med. Eichhoff Elberfeld

**Haarwasser** S. 4711

Zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Wühens, k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN IV., Heumühlgasse 3. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Geegründet 1875. Telephon 4759.  
**Miederhaus Ign. Klein**  
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39  
 Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

**Façon „Droit“** machen hohe'egante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen.  
 à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

**Brusthalter** für Tennis- und Reit-Sport  
 à K 7, 8, 10, K 12, 16.



Masse übers Kleid erbeten.  
 Taille . . . . . Hüftenweite . . . . .  
 Obere Weite . . . . . Höhe unterm Arm . . . . .  
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.  
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

## Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant . . . . .  
 haben beste Paßform . . . . .  
 sind äußerst angenehm im Tragen



### Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 — Gegründet 1867 Filiale: I., Kärntnerstraße 9  
 Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, I., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Grössennummer, eventuell Einsendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. — Für Nichtkonvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher

### Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Reichste Auswahl in

## modernen Stickereien Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

5794



## Sensationeller, original amerikanischer Motten-Fresser

„MOF“ ist ungemein wohlriechend. „MOF“ verhindert nicht allein den Zuflug von Motten etc. sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal ausgiebig. „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steinklee hergestelltes Salz in schneeweißen Kristallen. Wir warnen daher vor wertlosen Nachahmungen, insbesondere vor zu schwachen Flüssigkeiten. „MOF“ hat sich seit sechs Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 50 Kr., 1/2 Kilo „MOF“ fl. 1.20, 1 Kilo „MOF“ fl. 2.—.

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „DJA“

Wien I., Petersplatz 11. — Telephon 15.632.

Paris 1906  
 u. Antwerpen Grand Prix  
 Höchste Auszeichnung!

## Häntzschel's weltberühmte echte Gurkenmilch

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.  
 Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Staunend weißer Teint! Keine Mitesser! Keine Runzeln! Keine Röte! Ein wunderbarer Faltenglätter! Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschädliches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—.  
 Gurkenmilch-Selbe, . . . . . per Stück K —.80  
 Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—  
 In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.

Alleinfabrik: Georg Häntzschel, königl. Hoflief., Dresden.  
 Man verlange ausdrücklich „Häntzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

53. Jahrgang. Nr. 53. Jahrgang.

100.000 Exemplare

(ohne Agitations- und Probe-Nummern) beträgt nachweisbar die Gesamtauflage beider Ausgaben der Österreichischen

## Volk's-Zeitung

darunter an

30.000 Post-Abonnenten.

Kaufstücker Leserkreis. Probe-Nr. gratis. Die Verwaltung, Wien I., Schulerstraße 16.

### Ideale Büste

wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diskret mit. Fräulein v. Delfs in Charlottenburg II.

## Gegen an Händen Füssen Rschelhöhlen Schweiß

wirkt zauberhaft: nur

### Dr. Fürst's Schweißbeind

(unschädli. Cosmoticum) nach einmaligem Gebrauch trocken, geruchlos! Überall zu haben, wo nicht, sendet gegen K 1.40 in Marken oder K 1.65 Nachnahme:

Dr. G. Fürst, Apotheker, Gleichenberg.

**Aus nah und fern.**

Wien. Hier starb kürzlich die Schriftstellerin Frau Berta Neumann im 71. Lebensjahre. Sie hat unter dem Pseudonym „Reinhold Schefel“ und „H. Raumann“ zahlreiche Romane und Novellen veröffentlicht, die großen Beifall fanden. Ihre Vorgeschichte „Vom Gebirge her“ wurde von Ludwig Angenruber einbegleitet. Die älteste Tochter der Verbliebenen ist die unsere Lesefrauen wohlbekannte Modeschriststellerin Frau Jenny Ris-Neumann in Paris.

Die „Bereinigung der arbeitenden Frauen“ hat für den Sommer 1907 in Alland bei Baden ihr Urlaubsheim wieder errichtet. Die Mitglieder finden dort gegen den Pensionspreis von K 240 pro Tag (Wohnung und ganze Verpflegung) Aufnahme. Genaue Prospekte und alle Auskünfte im Vereinsbureau I., Tuchlauben 11, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 6—8 Uhr abends.

Hermine Baumeister, die einzige Tochter des Hoftheaterspieler Bernhard Baumeister, ist am 28. März infolge eines Blutschlages

plötzlich gestorben. Die Verbliebene, die nur ein Alter von 37 Jahren erreicht hat, war schon seit längerer Zeit leidend und hat, um Heilung oder wenigstens Vesserung ihres Leidens zu finden, Italien aufgesucht, wo sie in Verona so plötzlich vom Tode ereilt wurde. Hermine Baumeister war ihrem Vater die treueste und aufopferndste Tochter gewesen; sie hat sich ausschließlich seiner Pflege gewidmet. Der Kaiser hat ihr auch deshalb und in Würdigung des unvergleichlichen künstlerischen Schaffens ihres Vaters eine lebenslängliche Gnadengabe aus der Hoftheaterkassa für den Fall des Ablebens Baumeisters bewilligt. Hermine Baumeister wurde in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde auf dem Friedhof St. Helena in Baden bei Wien zur ewigen Ruhe bestattet.

Berlin. Die Seniorin der Berliner Frauenärztinnen Dr. Franziska Tiburtius hat am 1. April ihre Praxis niedergelegt. Am 20. März fand zu ihrer Ehrung ein Abschiedsdiner im Künstlerhause statt, zu dem Wissenschaft und Frauenbewegung sowie der große Kreis von Freunden und Verehrern der beliebten und gesuchten Ärztin zahlreiche Vertreterinnen gesandt hatten. Dr. Tiburtius tritt zunächst eine größere Reise an.



**SELFIXA**  
D. R. G. M.



**Neue Kragenstütze  
Annähen unnötig.**

Kann ausserordentlich leicht an jedem Kragen befestigt werden, indem die beiden Zungen der Stütze einfach in den Stoff eingehakt werden. Ein Beschädigen des Stoffes ist gänzlich ausgeschlossen. — Das Herausnehmen der Stütze, wenn der Kragen zur Wäsche soll, geschieht in einer Sekunde. Absolut unsichtbar und sehr bequem im Tragen. Wenn einmal getragen, möchte man keine anderen Stützen mehr verwenden.

In 5, 6, 7, 8 cm Höhe.  
Preis 55 Heller per Karte à 6 Stützen.

Zu haben in allen besseren Geschäften für Modewaren, wo nicht, wende man sich direkt an

**WEEKS & Co., Hamburg 36**  
Dept. W. M.

Generalvertreter: **A. Buckwitz**  
Wien I., Sonnenfelsgasse 15.

**Die Nerven**

stellen die Verbindung her zwischen Körper und Geist. — Bei den Nerven muß daher jede Kur beginnen. — Das Wirksamste zur Stärkung der schwachen Nerven ist aber

**Sanatogen**

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren gratis u. franko durch Bauer & Cie., Berlin SW. 48 u. Apotheker C. Brady, Wien I.

Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser Original Corsets siehe „Wiener Mode“ Heft 13, Jahrgang 1903.



**Soeben erschienen:**

Der neue, reichillustrierte Katalog n. 31 Frühjahrsmodellen wird auf Verlangen gratis und franko zugesendet.

Einzigste Bezugsquelle für

**Original Corsets de Bruxelles**

(droit devant), schönste Figur garantiert, infolgedessen auch auswärtig franko. Auswahlendung an jedermann

**Mme. JOSEFINE** — WIEN VI. — Mariahilferstraße 1d.

**CARL FEINER**

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt. Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.

Preiskurante und Musterendungen gratis. Provinzanzträge werden fachgemäss erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

**Chic! Wasserdicht!**  
Waschbar! Geruchlos!



**Pollenz echte Reform-Schweissblätter**

Kais. Königl. Privilegium vom Jahre 1892-1903

Gut! Billig! Erhältlich in besseren Schneider-Zugehörigkeitsgeschäften des In- und Auslandes.



Bei  
**Konstipation (Verstopfung)**  
 Migräne, übelriechendem Atem,  
 Gelbsucht, Verdauungsstörungen  
 wird  
**CASCARINE LEPRINCE**  
 als Spezialmittel ärztlich empfohlen.  
 In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Cascarine-Extrakt 01, Pillenmasse 01.  
 Ueberzug mit Süßholzpulver.



**S**chönheit der Büste,  
 harmonischen Ansatz u. volle  
 Formen des Halses erlangt  
 man durch Reichel's  
**Lenclos-Busenwasser,**  
 das einzige mit wunderbarem Erfolge  
 wirkende, erhöht u. kräftigt die Ent-  
 wicklung des Busens, gibt ihm äppige  
 Falte u. bringt die Plastik der Formen  
 zu höchster Vollendung. Selbst bei  
 geringer Fähigkeit überraschende  
 Wirkung! Nur äußerlich anzuwenden  
 u. völlig unschädlich, auch bei zartester  
 Konstitution. Flakon K 4.80, franko  
 K 5.40 diskret gegen Vereinsend. (auch  
 in Briefmarken) od. Nachnahme durch  
**Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.**  
 Wien: Apoth. Z. schw. Bären, Logeek 3.  
 Prag: Max Panta, Altstadt Ring 21.  
 Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.

**Munk's Kaltwasserseife**  
 ist vorzuz. 5 kg-Postkolln frankiert 4 K.  
**SIMON MUNK, Seifenfabrik**  
 Saybusch W. — Gegründet 1846

**Schweizer  
 Stickereien**

sowie Handstickereien, Klöppel-  
 spitzen, Zierstücke und Borten aller  
 Art empfiehlt zu den billigsten Preisen  
 und in bester Ausführung

**S. Weinberger Fabrik-  
 Niederlage Wien  
 I. Tuchlauben 22.**

Master für die Provinz werden  
 auf Verlangen franko  
 eingeschickt.



**Teppich-Reinigung und -Aufbewahrung**  
**Wiener Reinigungs-Werke**  
 II., Kaisermühlen      I., Spiegelgasse 8  
 Telephone 19.294

**Mein Bräutigam** erlaubt mir  
 feinen Puder.  
**Kalodine-Creme und -Seife**  
 verwendet er jedoch selber; das ist aber auch  
 ein brillantes Mittel, bei absoletter Unschö-  
 nheit entzückt es selbst die anpruch vollsten  
 Naturen und enthält die Entschungs-  
 urfachen der Runzeln und wie selbe ver-  
 hütet werden. Preis per Dose K 1.00, per  
 Tube K 1.—, Seife per Stück K 1.—  
 Wiederverkauf lohnend.  
**Karl Raymann, Apotheker,**  
 Maria Bistrica Nr. 1, Kroatien.

**SCHÖNEBÜSTE** appiger  
 Busen  
 1 MONAT entwickelt, gelöstigt und  
 wiederhergestellt, ohne Arznei und  
 in jedem Alter, durch die berühmte  
**LAIT D'APY** Konzentrierte  
 Kräuter-Milch  
 Einfaches Anreiben genügt. Unzer-  
 reißliches, harmloses Produkt.  
 25.000 Alteste bestätigen die  
 gute u. schnelle Wirkung. 1 Flak-  
 gonügt. Deutscher Prospekt (so  
 diskreter Postversand franko geg.  
 Vorauszahlung von Kr. 5.50 per  
 Postanweisung oder Kr. 6 in Briefmarken oder  
 Nachnahme. Briefporto 25 Karten 10 Heller. Nur bei  
**V. LUPER, Chemiker, PARIS, rue Bourlaiff 32**



**Malerrequisiten  
 Liebhaberkünste**

Reichstes Lager aller Requisiten und  
 Artikel sowie moderner Gegenstände  
 zum Bemalen und Brennen

**Alois Ebeseder** Wien, I.  
 Opernring 9

Illustrierte Preisliste  
 gratis und franko.



**Schön oder häßlich.**  
 Umsonst die vielbegehrte Broschüre  
 N. S. Wie beseitige ich schnell und  
 sicher Pusteln, Pickel, rote Hände,  
 rote Nase, Sommersprossen usw.  
 usw? Wie erziele ich leicht und  
 schnell vornehmen Teint, zarte Haut?  
 Wie erhalte ich mich lange jung?  
 Ganz vorzügliche Winke und praktische  
 Ratsschläge. Umsonst verlangen vom  
 Verlag Corania, Berlin SW. 47.

**Weck's  
 Frischhaltung**  
 und  
 sonst nichts  
 und  
 weiter nichts  
 und  
 drüber nichts  
 drum  
**Horche auf Vorrat**

Drucksachen über:  
**Weck's Apparate zur Frisch-  
 haltung aller Nahrungsmittel**  
 kostenlos durch:  
**J. Weck, Ges. m. b. Haftung**  
 Oeflingen, A. Säcking. (Baden)  
 Man verlange nur  
**Weck's Originalfabrikate**  
 überall Verkaufsstellen.

**Franz Topp, Beckum i. Westf.**  
 Fabrik kunstgewerblicher Edelmetalle.



Brothorn Nr. 30. Edelstein (55% X 25 cm)  
 Mk. 8.50. Reichhaltige Auswahl in Hoch-  
 zeits- und Gelegenheitsgeschenken in Edel-  
 zinn. Musterblätter gratis und franko.

### Amateurphotographie.

Geleitet von Helene Wittmann.

Nachdruck verboten.

Wir verweisen hiermit auf das im 12. Hefte dieses Jahrgangs veröffentlichte

## „Wiener Mode“-Preiswettbewerb für Amateurphotographie

mit zwei Konkurrenzen: Landschaft und Genre und je drei Preisen:

- 1. Preis 200 Kronen
- 2. Preis 100 Kronen
- 3. Preis 50 Kronen

oder einen photographischen Bedarfsartikel in diesem Werte. Als kleinste Format gilt die Bildgröße 9:12 cm. Mit Bildern kleineren Formates ist nur eine Konkurrenz außer Preisbewerb gestattet.

Schluss des Einsendungstermines: 30. September 1907.

### Kopierverfahren.

#### III. Bromsilber- und Chlorbromsilberpapiere.

(Schluss)

Sepiatonung. Das entwickelte und fixierte Bild wird zehn Minuten in eine konzentrierte Alaunlösung gelegt und wiederholt abgespült. Hierauf legt man die Kopien in folgendes Tonbad:

- Unterschwefligsaures Natron . . . 150 g
- Alaun . . . . . 15 "
- Heißes Wasser . . . . . 1000 cm<sup>3</sup>

Das Bad muß, ehe es verwendet wird, einige Tage stehen; ein gebrauchtes Bad tont schöner als ein frisches, es ist daher gut, die Lösung aufzubewahren und nur von Zeit zu Zeit etwas frische Lösung zuzusetzen. Vor dem Gebrauch muß das Bad erhitzt werden. Ist der gewünschte braune Ton erschienen, so wässert man gründlich.

Note und rotbraune Töne:

- Lösung I: Destilliertes Wasser . . . 500 cm<sup>3</sup>
- Krannitrat . . . . . 5 g
- Lösung II: Destilliertes Wasser . . . 500 cm<sup>3</sup>
- Notes Blutlaugensalz . . . . . 5 g

Lösung III: Eisessig.

Zum Gebrauch mischt man von

- Lösung I . . . . . 50 cm<sup>3</sup>
- II . . . . . 50 "
- III . . . . . 10 "

Die mit Uran getonten Bilder dürfen nach erfolgter Tonung höchstens zehn Minuten gewässert werden, da bei zu langer Wässerung der braune Ton wieder verschwindet.

Blautonung nach David:

- Lösung A: Destilliertes Wasser . . . 200 cm<sup>3</sup>
- Braunes zitronensaures Eisenoxydammoniak . . . 2 g
- Lösung B: Destilliertes Wasser . . . 200 cm<sup>3</sup>
- Notes Blutlaugensalz . . . . . 2 g

Vor dem Gebrauch mischt man in nachstehender Reihenfolge Lösung A 100 cm<sup>3</sup>, Eisessig 20 cm<sup>3</sup>, Lösung B 100 cm<sup>3</sup>. Der blaue Ton wird klarer und reiner, je länger man tont. Langes Waschen läßt auch den blauen Ton verschwinden.

Grüntönung nach Hanneke:

- Bleinitrat . . . . . 4 g
- Notes Blutlaugensalz . . . . . 6 "
- Destilliertes Wasser . . . . . 100 "

In diesem Bad läßt man die Bilder, bis sie eine gelbe Farbe angenommen haben, dann werden sie ungefähr eine halbe Stunde, bis die Bildschicht rein weiß ist, gewässert, dann in folgende Lösung gegeben:

- Kobaltchlorür . . . . . 1 g
- Wasser . . . . . 50 cm<sup>3</sup>

Bilder, die man mit vorstehenden Tonbädern behandeln will, dürfen weder zu flau noch zu kräftig sein. Flau Kopien geben unschöne Töne, sehr stark gedruckte Bilder würden nach dem Tönen noch dunkler erscheinen, da die Tönung zugleich eine Verstärkung bedeutet.

Ungetonte, schleierige oder zu kräftig entwickelte Bilder kann man genau wie die Platten im folgenden Abschwächer aufhellen.

- Lösung I: Wasser . . . . . 1000 cm<sup>3</sup>
- Unterschwefligsaures Natron . . . 100 g
- Lösung II: Wasser . . . . . 100 cm<sup>3</sup>
- Notes Blutlaugensalz . . . . . 10 g

Vor Gebrauch mischt man Lösung I 100 cm<sup>3</sup>, Lösung II 5 cm<sup>3</sup>. Nach dieser Abschwächung muß sehr gründlich gewässert werden.

Das Chlorbromsilberpapier wird genau wie das Bromsilberpapier behandelt, hat aber den Vorteil, daß man, wie schon gesagt, das Einlegen, Entwickeln u. bei gedämpftem Tages-, Lampen-, Gas- oder elektrischen Licht vornehmen kann. Die Expositionszeit richtet sich ebenfalls nach der Dichte des Negativs, eine normale Platte belichtet man bei gedämpftem Tageslicht ungefähr zehn Sekunden.

Das Chlorchromsilberpapier wird in den verschiedensten Stärken, ferner rauch, glatt, weiß und gelblich hergestellt. Da seine Behandlung so außerordentlich einfach ist, die Bilder unabhängig von dem Tageslicht und seiner Helligkeit, gleichwie von der Dunkelkammer kopiert werden können und dabei an Haltbarkeit die auf Albumin-, Celloidin- und Aristopapier abgezogenen Bilder weit übertreffen, sollte kein Amateur verabsäumen, sich mit der Herstellung von Chlorbromsilberkopien zu beschäftigen.



### Schönheits-Schleier

In allen Modifarben von 50 h bis K 2.50 für Reise, Promenade und Automobil. Frühjahrs- u. Sommerneuheiten: Elegante Strauß- u. Tüll-Boas in allen Farben von 25-80 K, abgepaßte Leinen- u. Batistkleider (halbfertig) von 25 K aufwärts. - Modernste Blausen- u. Damenkragen, Krawatten, feinste Sorten Damenstrümpfe (schwarz). - Neueste Kleideraufputze und sämtliche Zugehörige. - Klinger & Neufeld - WIEN I. - Seilergasse Nr. 3. Auf Wunsch Auswahlung. Abnehmerinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

### Gratis und franko sende sofort mein neues Modenblatt über gestickte

## Leinen- und Rohseiden-Roben

Gegründet 1818

# Nowotny!

Ludwig Wien I., Petersplatz.

Kunststickerei, Tapiserie, weibliche Handarbeiten.



Wer magenleidend, darmkrank, appetitlos ist und zu Abmagerung neigt, trinke dreimal täglich Cacaoal, ebenso wer nervös und durch geistige Arbeit etc. überanstrengt ist. Cacaoal stärkt als natürliches (nicht künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend. Wer nur vier Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaoal trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. Kinder sollen Cacaoal früh und nachmittags trinken; es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaoal. - Das Lieblingsgetränk aller Kinder! - Das Frühstücksgetränk jeder Familie! - Das Getränk für Alle!

Man verlange aufklärende Prospekte, ärztliche Gutachten und ein Probepaket zu K 1.50 in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant: Wilh. Pramann Cacaoalwerke Radebeul-Dresden und Bodenbach.

Generalvertreter für Oesterreich: Otto Adler, Prag, Hybernergasse 20. Hauptdepot für Wien: I. Laweczky, I. Kolowratring 9.

**RUDOLF BAUR**  
Tirol Innsbruck Autriche  
Rudolfstrasse 4/M. " empfiehlt seine  
echten Innsbrucker Schafwoll-

# Loden

für Herren und Damen.  
Katalog und Muster gratis und franko.  
St. Louis 1904: Goldene Medaille.

**Schmerzlose Niederkunft!**  
Schrift 50 Pfg. franco Dr. med. Hey's  
evtl. in Briefmarken von Dr. med. Hey's  
Verlag, Hamburg

### Kleine Wiener Theaterchronik.

Die Berliner des „Kleinen Theaters“ haben uns die „Siballa“ von Frank Wedekind ins Bürgertheater gebracht. Große Sensation. Man erwartete den Theaterandal, den Ausbruch der sittlichen Entrüstung, der an anderen Orten dieses Stück und diesen Mann begrüßt hatte. Angelegte Revolutionen sind noch niemals zustande gekommen. Auch diesmal nicht. Einige Empörte, Getrübte, Beleidigte versuchten vergebens, die Begeisterung der eingeschwo- renen Wedekindischen zu dämpfen. Zwischen der Ablehnung und der Zustimmung sah, fest eingeklemmt, die kompakte Masse der Eingeschächterten, Abwartenben, Vorsichtigen, die so klug oder so feige waren, sich nicht zu entschließen und zu entscheiden. Sie sahen eine tief nachdenkliche Miene auf und hielten es mit dem alten Mestroy: „I sag nit a so und i sag nit a so, damit ma nachher nit sagen kann, i hätt a so oder a so g'lagt...“ Frank



Frank Wedekind

Wedekind spielte selbst die Hauptrolle in seiner „Siballa“, den Karl Hetmann. Das entschied die Aufnahme. Er erzwang sich Aufmerksamkeit, Respekt, Persönlichkeitsverfolg. Er faszinierte die Menge, er bannte sie mit seinem infernalischem Blick, er zwang sie unter seine erbitterte Begeisterung. Die Leute sagten sich: „Das ist er selbst, der Gefährliche, Bedrohliche, der Narr, der Clown, das Genie, der Possenreißer mit den moralischen

Purzelbäumen!“ Und wenn die ernsthafte Stimmung aus dem Pathetischen ins Lächerliche umzuschlagen drohte, dann nahm Wedekind-Hetmann eine halbe Sekunde vorher selbst das Wort und schlug einen Salto mortale aus dem Ernst in den Spas hinüber. Dann wurde die Tragödie zur Farce, Unvermögen zur Absicht, die Not zur Untugend. Was will Karl Hetmann-Wedekind, der Narr, der Clown, der Philosoph, der Wurstel, der Umwerter unserer Sittlichkeit? Er will die Moral der Schönheit etablieren. Er will schöne Menschen züchten, in einem grotesken Verein, den niemand ernst nimmt, nicht einmal er selbst. Die Moral der Schönheit! Wenn man nur erst wüßte, was Schönheit ist, absolute, allgemein gültige Schönheit für jedermann. Die gibt es nämlich noch gar nicht, wird, kann es niemals geben. Die Frauen sind instinktiv viel klüger in diesem Stück, die dem buckligen, urhässlichen Zwerg Hetmann nachlaufen, weil sie ihn „schön“ finden. Ja, wenn Hetmann sagte, er wolle ein starkes, gesundes Menschengeschlecht haben, eines, dessen Geistigkeit und Körperlichkeit gleichmäßig harmonisch durchgebildet sei, das wäre schon etwas anderes, aber er will nur eine leere, schemenhafte Schönheit. Daher macht man denn den Fanatiker und Propheten erst zum Verbrecher, dann zum Narren, zuletzt bietet ihm sogar ein findiger Zirkusdirektor die einträgliche Stellung des dummen August an. Da greift er zum Strick



Lily Reves-Wedekind.



### Das Modernste

ist heute nur ein **Scheffer-Mieder**

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter **Reform-Leib- und Hüftenhalter**

aus dem I. Wiener Miederatelier **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. boeod. Schätzmeister u. Sachverständiger. **Wien I., Freisingergasse 4** (nächst dem Petersplatz).

Atelier: **VI., Corneliugasse 5.** Telefon 7226 und 15.088. — Gegründet 1851. —

Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37.** Preis für Reform-Leib- und Hüft-halter je nach Weite und Ausführung 18—50 Kronen. Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfangs der Taille u. des Umfangs der Hüften in Zentimeter, über eine gutsitzen- de Taille gemessen. — Versand per Nachnahme. Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko.

### Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Krameryasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung. ○○○

# NESTLÉ'S

## Kindermehl

Altbewährte Nahrung

Für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre Kinderpflege gratis durch: NESTLÉ

Wien I., Biberstrasse 11.

## Shantung-Seide

für Kleider und Blusen in den apartesten Farben und Mustern. Proben auf Wunsch umgehend franko.

Seidenwarenhaus **Albert Krohne, Dresden - A.**



## BRÁZAY

### FRANZBRANNTWEIN SEIFE

wegen ihrer vorzüglichen hygienischen und kosmetischen Wirkung

von keiner anderen Seife übertroffen.

Macht die Haut rein, zart und widerstandsfähig, erzeugt den schönsten Teint, stärkt die Muskeln und wirkt desinfizierend.

Unentbehrlich für jeden Toiletettisch in jeder Kinderstube. — Preis per Stück 70 h; 3 Stück in elegant adjustiertem Karton K 2. —

Überall erhältlich, wo nicht, wende man sich an

**Brázay, Wien III/2, Löwengasse 2 a.**

### Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt auf chem. Wege vollständig mit Wurzel, spurlos und unschädlich „DEPILATOR“. Dose K 2. —, stark. Wuchs K 3. — Porto 30 h. Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lugeck 3. Prag: Max Faata, Altstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

### Die Ursachen und die Heilung der Epilepsie

II. Auflage,

verfasst von **Dr. M. Deutsch,** Nervenarzt in Wien.

In diesem Werke, das in mehreren Sprachen bereits übersetzt wurde, ist eine ganz neue, nur von dem Verfasser geübte Methode der radikalen Heilung der Epilepsie meist ohne Medikamente beschrieben. Preis K 3. —, per Post K 3.35 zu beziehen durch die Anstalt.

Wien I., Wipplingerstrasse 20. Ord. von 10—5 Uhr.

und knüpft sich auf. Um ihn herum, der Triboulet und Rigoletto ist, liebesdürstiger, schönheitstoller Asket, steht ein sanftes, süßes Wesen von holdseliger Unmöglichkeit, steht ein kindiger profitgieriger Verleger,



Emanuel Reicher.

Wacher und Impresario, ein Ged von ausgefungenem Bariton, ein Jürgen Lehmann, der die neue Theorie gleich in Bücher abzieht und noch einiges andere. Das Stück ist nach modern-technischen Theaterbegriffen miserabel gebaut und geführt, unbehilflich. Aber es blüht darin auf von wilden Genialitäten. Seit Christian Dietrich Grabbe ist solch destruktives Genie unter den Deutschen noch nicht aufgestanden wie dieser Frank Wedekind. Er kommt direkt aus der Hölle. Als Darsteller ist er auch eine Seltsamkeit, bald ein dilettantischer Schmierenskomödiant, Jago aus Ragran, Franz Moor aus Aspanz und mit einemmal erreicht er Wirkungen, um die ihn ein Ritterwürger hätte beneiden können. Grandiose, diabolische, infernalische Wirkungen. Seine Gattin Tilly Kewes-Wedelind sieht sehr lieblich aus. Sie hat etwas Nührendes in Bild, Haltung und Gebärde, etwas kindlich Hilftöses. Leider kein Organ und keine Sprechtechnik.

Im Deutschen Volkstheater „Mensch und Uebermensch“ von Bernard Shaw. Uebersetzt von Siegfried Trebitsch. Leider müssen wir durch dieses trübe

Medium den Shaw genießen. Dieser Uebersetzer ist eine Katastrophe, eine Katastrophe. Die Bearbeitung des Deutschen Volkstheaters warf den dritten Akt des englischen Originals über Bord, den wichtigsten, der dem Werke eigentlich Sinn und Bedeutung gibt. Ein modernes Don Juan-Drama wollte Shaw leisten. Der gestrichene Akt zeigt Don Juan in der Hölle. Donna Anna sucht den Vater des künftigen Uebermenschen. Es ist viel polemischer Big in diesem gestrichenen Akt. Der groteske Zug im Shaw nimmt hier plastische Verkörperungen an. Die geistreichsten und scharfsinnigsten Symbole treten in reicher Fülle heraus. Was übrig verblieb war eine Heiratskomödie, die sich manchmal satirisch gegen die Prüderie der englischen modernen Gesellschaft wendet. Bernard Shaw hat immer viel zu sagen, er sprengt die Formen des Dramas, die Bedingungen des Theaters. Er braucht weilaufige Vor- und Nachreden. Diesmal gefiel sein Stück sogar — ungefähr und so so. Kostbar war Herr Birron als Oktavius-Ottavio. Man glaubte jeden Moment, er würde die Arie „Ein Band der Freundschaft“ fäden und säufeln. Er fand einen feinen parodistischen Ton. Herr Kramer und die Damen Galafres und Hannemann waren so gut, wie man es von ihnen hat erwarten dürfen. Herr Wallentin war der Regisseur der Vorstellung. Er ist ein geistreicher Experimentator. Seine Bühne ist immer Versuchsbühne. Nur ist er allzuspitzfindig, viel zu klug, allzugeschäft. Es fehlt ihm jede künstlerische Naivität. Er ist ganz Kopf, ganz Spekulation.

Die Berliner des Kleinen Theaters führten auch noch auf „Ghetto“ von Heijermans dem holländischen Poeten, der die „Hoffnung auf Segen“ und „Kettenglieder“ geschrieben hat. „Ghetto“ ist ein holländisches Judenstück mit viel ausgezeichneter Milieu- beobachtung, erstaunlich echt im Detail. Das ist vielen nicht angenehm, die nicht erinnern sein wollen an Hasenfelle und altem Kleidertrödel. Leider ist auch Tendenz aufgepfropft. Wo Heijermans den festen Boden der Realität verläßt und einen Ausschweifung nehmen möchte ins Reich der Ideen, wird er schal, verblafen und leer, hohl delamatorisch. Sein Zukunftsideal ist auf einen Theaterprospekt gemalt.

### M<sup>me</sup> Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

## Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

### MAGGI'S WURZE



Gegen HAAR-AUSFALL PETROL-HAHN besulzen v. Apoth. MAHN, Genf, FL.M. 2.50 l. Apot., Par. antiseptisch.



## Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

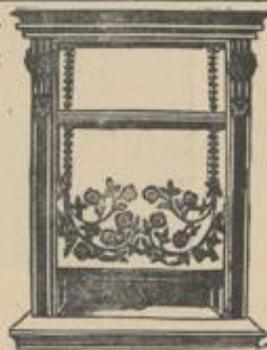
verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Ueberall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenastrasse 40.

## Amerikanische Patent-Rouleaus „Columbia“

Selbstroller Das neueste, beste, eleganteste und praktischste Vorhang-System. Wird in allen Fensterbreiten zu Fabrikspreisen geliefert. Novitäten in Rouleaus, adeln Saison 1907. Alleingige Vertretung für O. sterreich-Ungarn: Aug. Kaulich, Wien I., Hohenstaufen-gasse 15/W. Preiskorante prompt und gratis. Solide Provinzvertreter gesucht.



Schweizer Stickereien  
eigener Fabrikation 4908  
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und zollfrei an Private  
**Wappler & Grob**  
St. Gallen A. 39, Schweiz  
Gefälligst Muster verlangen.  
Nach der Schweiz: Bri-ports 25 Heller, Postkarte 10 Heller

Graziöse Figur  
verleiht nur der  
**Foster-Strumpfhalter**  
Name gesetzlich geschützt.  
Mit oder ohne Korsett zu tragen.  
Gewährt große Bequemlichkeit und schont den Strumpf.  
Es haben in allen einschlägigen Geschäften in den Farben:  
rosa, hellblau, schwarz und weiß  
K 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 per Paar.  
Wo nicht erhältlich, wende man sich an  
**Jos. Süßkind, Hamburg, Abt. M.**

Mit mehreren falschen Perspektiven. Reicher spielte einen klugen alten Rabbiner, eine prachtvolle Rolle, die sich selbst spielt. Einen gutmütigen Fanatiker, einen jovialen Geloten. Herr Licho war als blinder, alter Trübseljude ganz prachtvoll charakteristisch. Ein Meisterstück voll innerer und äußerer Wahrheit bot Fräulein Grünig. Es scheint aber, daß sie nur diese eine Rolle spielen kann, wie der Herr Bahmann den Baron im „Nachtasyl“. Ihr häßliches Mädchen in der „Sibilla“ war eine Zwillingsschwester dieser alten Jüdin.

Noch wäre vom wohlverdienten Mißerfolg des Bernsteinschen Schauspiels „Die Kralle“ zu vermeiden. Die Berliner hätten und dieses schlechte und verlogene Stück nicht vorsetzen dürfen. Es war nicht einmal mit Reicher genießbar. Diese betrogenen alten Gatten will man in Wien entweder von Sonnenthal oder von Maran sehen. Reicher war ja in seiner Art sehr ausgereift und tüchtig, er ließ die Routine rollen, aber es half doch alles nichts. Fräulein Dilly ist in Wien schon einmal abgelehnt worden. Im Volkstheater. Ihrer Eleganz fehlt der faszinierende sinnliche Reiz. Sie ist etwas geschickter und geschickter als Fräulein Ferida.

Im Theater in der Josefstadt wurden drei Einakter gespielt. In einem war Herr Pallenberg, der ausgezeichnete Komiker, gezwungen, einen Affen darzustellen. Seit dem seltsamen Mißgeschick ist das nicht besser gemacht worden. Es war ein tragischer, sentimentaler, ein schwer verliebter Menschenaffe. Aber es wäre doch besser unterblieben! Eine Satire auf die Zeitungen nach Mark Twain gefiel den Leuten vom Bau. Die lachhafte Wirkung wäre noch stärker gewesen, jedenfalls künstlerischer, wenn Herr Maran die Vorlage „Wie ich eine landwirtschaftliche Zeitung redigierte“ einfach vorgelesen hätte.

**RÜGER** Kakao Schokolade

Fabrikant: Lothar Rieger & Co. Wien

Anerkannt erstklassige Fabrikate.

## Austria-Schokolade



### Rosegger-Loden

echt steirisches Fabrikat  
ist der  
**beste und modernste Damenloden.**

Derselbe wird in allen glatten Farben und modernen englischen Dessins erzeugt und eignet sich vorzüglich für elegante Reise-, Strapaz- und Sportkleider.

Alleinverkauf und Versand:

**Cornel Kawann, Graz**  
Stolermärk.

Verlangen Sie Muster!



### Schwan- Seife

(Schicht's feste  
Kali-Seife)

Schwan-Seife (Schicht's feste Kaliseife) ist im Einkauf etwas teurer als andere Seife, aber sie ist im Gebrauch die billigste, weil man mit ihr die feine Wäsche nur einmal leicht bestreichen muss, um jeden Schmutz ohne starkes Reiben zu entfernen. Nur darf man Schwan-Seife (Schicht's feste Kaliseife) nicht im Wasser liegen lassen, da sie leicht löslich ist und schon die dünnste Lösung eine ungewöhnliche Reinigungskraft entwickelt. Einzig in der Welt für feine Seiden, Wollstoffe, Spitzen und zarte Gewebe.

## Korsett „Elite“



Infolge ihrer unerreichten Vorzüge  
in Bezug auf Fasson, Leichtigkeit,  
Halbbarkeit und eleganter Ausführung  
best zu empfehlende Miedermarke.

Preise:

In Drill . von 8 Kronen aufwärts  
In Batist . von 10 Kronen aufwärts

Versand franko per Nachnahme.

**Eduard Neumann**

Wien VII., Mariahilferstrasse Nr. 102.

## Steckenpferd- Cilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden und Teitschen a. d. E.  
ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. Vorrätig à Stück 80 Heller in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifen-Geschäften.

**Moderne Frisuren und deren Behelfe zum Selbstfrisieren.**

Entworfen und ausgeführt vom k. u. k. Hofstiller

Franz Janit, Wien I., Freisingergasse 1.



Figur 16. Elegante Modelfrisur, mit Janit's Patentisen o. balliert Janit's Patent-Dubulirisen, Garnitur K 10.—  
 Figuren 19 und 20. Automobilfrisur. Die beiden Frisuren, bei denen ebenfalls das Patent-Dubulirisen zur Anwendung kam, eignen sich namentlich für junge Mädchen. Während Figur 19 sich der breiten Haarradt nähert, die Anfang der fünfziger Jahre beliebt war — und der Stil jener Epoche wird in unserer Mode jetzt vorherrschend — scheint Figur 20 einer der berühmten schönen Frauengehalten Palma Vecchio's anzugehören.  
 Figuren 18 und 21. Stuarfrisur für junge Frauen; das Vorderhaar ist schief geteilt und über einen Janit's Schopfmohlfamm aufgesteckt. Die Frisur frönt diademartig eine viertheilige Haarschleife, deren Enden zu Knoten frisiert sind. Haarschleife und Zeitfamm halten das Lockenarrangement, wie auf der Abbildung ersichtlich, fest.  
 Figuren 17 und 22. Sal- und Coiffefrisur „Alice Roosevelt“. Ein Doppelrollen-Bandeau umrahmt das Gesicht; darüber legen sich vorne und seitwärts schief ge-

setzte Lockentuffs. Eine schief angebrachte Samtkantenschleife, von einer Brillantgraffe gehalten, schließt die Figur ab.  
 Preise der modernsten Bandeau:  
 Nr. 1 K 30.—; Nr. 2 K 40.—; Nr. 3 K 50.—; Nr. 4 K 50.—; Nr. 5 K 60.—; Nr. 6 K 30.—; Nr. 7 K 30.—; Rücklicht des Bandeau Nr. 8 K 30.—; Puffen-Bandeau Nr. 9 K 30.—; Scheitel als Gratz bei schwachem Haarruch Nr. 10 K 30.—; Nr. 11 K 30.—; Haarschleifen Nr. 12 K 12.—; Nr. 13 K 20.—; Lockentuffs zur Begleitung der Frisur Nr. 14 K 10.—; Nr. 15 K 15.—  
 Moderne Zeitkämme.  
 Bei Bestellung bitte um Einbindung eines Haarmessers vom Vorderkopf und Angabe der betreffenden Nummer. Versand diskret per Nachnahme. Anleitung zum Selbstfrisieren gratis.  
 Wien's größtes Haarkonfektionsgeschäft und Damen-Frisier-Salon.

**Reines Veilchenöl**

Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeruch liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur genügt, um einen ganzen Kleiderkasten mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeruch zu imprägnieren.

Ein Originalflakon Violet-Oil „OJA“ fl. 2.50 = Mk. 5.—  
 Musterflakon fl. 1.50 = Mk. 3.—

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“  
 WIEN I., Petersplatz 11.

JEDES PAAR GARANTIRT

TRADE MARK

**Canfield's**  
Schutzblätter

REGISTERED

**Canfield**  
Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.  
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,  
HAMBURG, Crosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“  
 Jedem Schweissblatt ist ein Gutzachenschild beigefügt.

**Mein Liebling**  
ist der **Annähdrukknopf**  
**„MAGNET“**

mit verdeckter Feder.  
unverwüster

Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

**Garantiert rostfrei.**

Verlangen Sie nur den **„Magnet“-Druckknopf.**

Originalgrößen:

7 <sup>mm</sup>/<sub>16</sub> 9 <sup>mm</sup>/<sub>16</sub> 11 <sup>mm</sup>/<sub>16</sub> 13 <sup>mm</sup>/<sub>16</sub>

Für schwache und starke Stoffe.  
 Erhältlich in allen Geschäften.  
 Gesetzlich geschützt.

## Die Wiener Ausstellung „Das Kind“.

In seinen Kindern, wahrlich,  
lebt der Mensch allein.  
(Euripides, Andromache, um das Jahr 430 v. Chr.)

Im Riesenbau der Wiener Rotunde ist wieder einmal etwas los. Diesmal etwas Ernstes, Soziales, Kulturelles: Die Ausstellung „Das Kind“. Eine allgemeine Exposition für Erziehung, Schutz und Gesamtwohl des Kindes mit den Fachausstellungen: Pflege und Ernährung des Kindes, Schulbau und Schuleinrichtungen, Lehr- und Vermittel, Kunst und Literatur, Sport und Jugendspiele. Die Ausstellung, die in den luftigen Wiener Prater eine durchaus seriöse Note bringt, steht unter dem Protektorat des Erzherzogs Ferdinand Karl, Neffen des Kaisers, eines der liebenswürdigsten Prinzen am österreichischen Hofe. Er zitierte bei der feierlichen Eröffnung den alten auf römischen Juvenal zurückgehenden Satz «Mens sana in corpore sano». Das ist der Leitsatz der beachtenswerten Ausstellung, als deren Ehrenförderer Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, Erzherzogin Blanca, Prinzessin und Prinz Christian von Schleswig-Holstein fungieren, während ein großes Damenomitee, mit Prinzessin Henriette Liechtenstein an der Spitze, direkt für den Erfolg der großen Veranstaltung wirkt.

Weiß und Gold in modernen Motiven beherrschen die Gesamtdécoration der Ausstellung und sind für die einzelnen rund um ein Plateau für Jugendspiele und sonstige Kinderproduktionen angeordneten Pavillons bestimmend. Der überreiche Stoff umfaßt alles, was zur körperlichen Pflege und geistigen Entwicklung des Kindes von seiner Geburt an gehört, was Gewerbe und Wissenschaft jeder Art zu diesem Zwecke liefern. Die Kultur, die ein Volk dem Kinde zuteil werden läßt, ist ein Gradmesser für die Kultur der Großen in diesem Volke, die Kleinen sind Probleme für die Erwachsenen, wie Hebbel so hübsch sagt:

Kinder sind Rätsel von Gott  
Und schwerer als alle zu lösen;  
Aber der Liebe gelingt's,  
Wenn sie sich selber bezwingt.

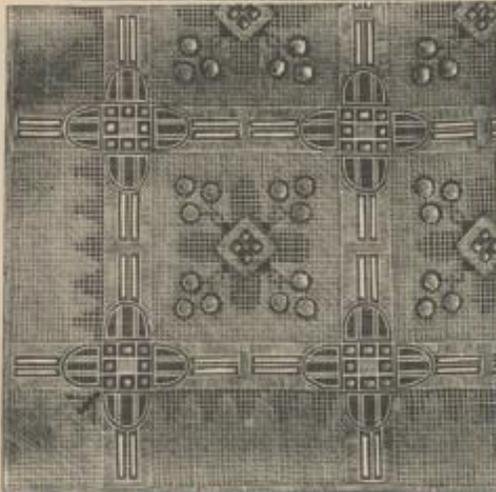
Die nicht etwa das Kind selbst nach Art der amerikanischen Babyshows ausstellende, sondern das Kind in allen kulturellen Beziehungen, in seinen gesunden und kranken Tagen repräsentierende Ausstellung wurde im Vorjahre durch die ersten Publikationen des ersten österreichischen Kinderschuttkongresses praktisch angeregt. Sie sollte eine Darstellung aller für das Kind bis heute getroffenen Einrichtungen sein und dem Publikum zeigen, was Wissen, Kunst und Industrie, private Wohltätigkeit und staatliche Fürsorge für das Kind geschaffen haben. Auch die Tatsache, daß ähnliche große Ausstellungen für Kinderschutz und Kindeswohl schon seit Jahren in den Metropolen der verschiedensten Kulturstaaten abgehalten wurden, hat zur Aktivierung der schönen Idee in Wien beigetragen.

Die Ausstellung gliedert sich in acht große Abteilungen, die vierzehn Gruppen enthalten. Diese sind:

- I: Säuglingschutz.
- II: Säuglingsbekleidung.
- III: Säuglingsernährung.
- IV: Erziehung und Pflege des Kindes im Hause; das Kinderzimmer.
- V: Gesundheitspflege.
- VI: Erziehung und Pflege des Kindes in Schule und Anstalt.
- VII: Bekleidung.
- VIII: Fortbildung.
- IX: Schutz und Gesamtwohl des Kindes.
- X: Die Kunst im Leben des Kindes.
- XI: Turnen, Jugendsport und Jugendspiele.
- XII: Literatur.
- XIII: Industrielle und gewerbliche Erzeugnisse.
- XIV: Nahrungsmittel und Getränke.

Wir müssen uns begnügen, auf einige Einzelheiten aus der Fülle der Objekte hinzuweisen. Da ist in Gruppe IV Das Kinderzimmer mit besonderer Sorgfalt durchgeführt. Und das mit Recht, denn die Eindrücke der Kindheit wurzeln am tiefsten. Das Spiel wird in unserer Zeit nicht mehr als kurzweiliger Ländchenbäuer, sondern als

**MAL-ZEICHEN-REQUISITEN**  
**BRANDMALEREI**  
APPARATE PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.  
HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN  
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFFSTR. 9.  
ALLE IN DER WIENER MONN. ABGEBILTEN ARBEITEN SIND JEDER ZEIT VORRÄTIG.



**Handarbeiten**  
**Richter**  
K. u. k. Hoflieferant  
„Zum goldenen Löwen“  
WIEN  
I., Bauernmarkt 13  
Telephon 18.581.

**Neuheit!** Orientalischer Waffelstoff 2 1/2 m breit, per Meter K 10.-, beige Grund mit blauem Dessin, mit verschiedenem Dessin oder weiß Grund mit weißem Dessin, mit verschiedenen Farben bestickt. Muster zum Abstecken gratis. Für Garten-, Veranda- und Bettdecken besonders geeignet. Ein angefangenes Milieu, 85x85 cm groß, kostet inklusive Florseide K 6.50.

Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

## ≡ Korpulenz ≡

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prahlerische Reklame solche anpreis, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Amiral“, Einziges kasserliches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encausse) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von

**HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 3/14.**  
Täglich neue Anerkennungen.

**Bensdorp's**  
reiner holländ. **Cacao**

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

## Tanningene

bestes Haarfärbemittel.  
Preis K 5.-  
**ANTON J. CZERNY, WIEN**  
I., Wallfischgasse 5.  
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.  
Depots in Apotheken, Parfümerien etc.

## TOROSAN-Pillen

Bei **Lungenkrankheiten** außerordentlich günstige Erfolge.  
Ausserordentlich blutbildend. Von hervorragenden Aerzten ständig verordnet.  
Schachtel à 50 Stück K 2.75 (Mk. 2.20), à 100 Stück K 5.- (Mk. 4.-).  
Verkauf durch die Apotheken.  
Alleinige Fabrikanten: R. Dietrich & Cie., chem. Fabrik, Zürich.

Erziehungsmittel betrachtet und in der Ausstellung „Das Kind“ entsprechend gewürdigt. Uebrigens haben erleuchtete Geister schon früher die wichtige Rolle des Spieles im Kinderleben erfasst. Hippel, der Verfasser der „Lebensläufe“, meint in seinem Buch über die Ehe: „Die Spiele bei Kindern sollten nicht ihr Zeitverreib, sondern ihre Arbeit sein, damit in ihren männlichen Jahren die Arbeit ihnen so leicht wie Spielen würde.“ Und Börne läßt sich vernehmen: „Ernst sei in den Spielen unserer Kinder, damit sie den Ernst, froh und leicht wie in den Spielen üben.“ Carlyle, den geistvollen Engländer nicht zu vergessen, mit seiner goldenen Sentenz: „In allen Kinderspielen und wäre es auch nur bei dem mutwilligen Zerbrechen und Verstümmeln, erkennt man einen schaffenden Trieb. Der Knabe fühlt, daß er ein geborener Mann, daß sein Beruf die Arbeit ist. Das schönste Geschenk, das man ihm machen kann, ist ein Werkzeug. Sei es Messer oder Klinge, zum Bauern oder zum Gerüstern — beides ist Arbeit und führt Veränderungen herbei. Durch Spiele der Gewandtheit oder Kraft, an welchen viele teilnehmen, übt sich der Knabe im gemeinschaftlichen Wirken zum Krieg oder Frieden, als Regierer oder Regierter.“

Erfreulich ist die instruktive Darstellung der Kunst im Leben des Kindes (Gruppe X). Denn nicht minder wichtig wie die Kultur des Verstandes und die körperliche Ausbildung der heranwachsenden Generation ist die Pflege des Schönheitssinnes in der Schule und zu Hause. Die Fähigkeit, Kunstwerke zu verstehen und zu genießen, in der Natur und in unserer Umgebung das Schöne zu sehen und sich daran zu erfreuen, wirkt veredelnd und mildernd auf den Charakter des Menschen ein, ist eine unerschöpfliche Quelle der reinsten Genüsse, ein Gegengewicht jeder einseitigen Betätigung. In der „Kunst“ findet auch die Lust ihren Platz, die ja dem empfänglichen Kinde eine liebe Welt eröffnet.

Unter den Spezialpositionen interessiert uns beim ersten orientierenden Rundgange durch die Ausstellung noch der Pavillon des Vereines zur Förderung der Spitzen- und Hausindustrie in Dalmatien. Da sieht man einen prächtigen Kinderwagen mit einem Kinde im Laufkleid. Der Spitzentrouseau kommt auf die Kleinigkeit von 2000 Kronen. Dann die zarten Nationalspitzen, die von den Bäuerinnen der Insel Pago in echten Batist eingearbeitet werden u. Den Kindern in allen Lebenslagen ist die Ausstellung gewidmet. Den Kindern, die unserem Leben Reiz und Inhalt geben. Denen, die das Glück der Gegenwart, die Hoffnung der Zukunft sind. Und die Ausstellung befolgt Börnes kluge Mahnung: „Vor allen Kindern, die uns begegnen, sollten wir uns tief und ehrfurchtsvoll verneigen; sie sind unsere Herren, für sie arbeiten wir.“

Dr. E. M. K.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn

### Levico - Vetriolo.

**Erstklassig: Kur-Etablissements**  
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nervensowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

**Levico Starkwasser = Schwachwasser**  
in allen Apotheken erhältlich.  
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

### See- u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges

Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. Waldreiche Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr.  
1906: 31.981 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion

### Dr. Stadelmann's Klinik für Nervenkrankhe Dresden-A.

Ruhige, vornehme, gesunde Lage. Psychische und physikalisch-diätetische Behandlung. Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit, Zwangsvorstellungen, Gedächtnisschwäche. Angstzustände, nervöse Herz- und Magenstörungen, nervöse Asthma, Migräne, Lähmungen usw. — **Asatillische Behandlung und Unterricht für nervenkrankte Kinder.** (Krampfkranke, schwer erziehbare, reizbare, schwach beanlagte usw.) — Dauernde Unterkunft für chronisch Nervöse und Schwache.

### Karl Seyferth's Kuranstalt Wällichshof Maria-Enzersdorf, Südbahn.

So.önste standfreie Lage. Beste Kurerfolge bei den meisten chronischen Erkrankungen.  
Chefarzt Dr. Marius Sturza. Prospekte durch die Verwaltung.

### Offenbacher Lederwaren und Reiseartikel



Elegant, praktisch und preiswert für Damen und Herren ist unsere sogenannte **Maulbügeltasche** in la. hav. Rindleder mit la. Bügel Nickelschloß und 2 Schloßschützern.  
Bügelänge cm 35 39 42  
Drellfutter mit Seitentasche leer Mk. 18.50 20. — 21.50 mit Einrichtung 29.75 31.50 33. — mit Lederfutter Mk. 4.50 mehr. — Größte Auswahl in sämtlichen Artikeln für die Reise. Reisetaschen in Rindleder von Mk. 4.75 an. Reichh. ill. Preisl. gratis u. franko.

Gehr. Hirsch Nachf., Offenbach a. Main. Gegründet 1847.

## Favol ist doch das Beste!

so schreibt die berühmte Tänzerin Saharet, deren Schönheit und wundervolles Haar in allen Weltteilen rühmlichst bekannt ist.

## Favol ist mir unentbehrlich!

eine Aeusserung der K. K. Kammerängerin hola Beeth. Schönheit und eine herrliche Stimme sind in ihr vereint.



Das Urteil eines Arztes:

Die Favol-Haarpflege ist die solideste, vernünftigste Art, sein Haar zu pflegen

# Zur Kieler Woche



## Vergnügungsfahrt anlässlich der Kieler Woche

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Oceana“.

Abfahrt von Hamburg 17. Juni. Am 17. und 18. Juni liegt die „Oceana“ in Guxhaven. Die Passagiere begleiten von dort

aus mittelst Salon dampfers die Wettfahrten des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Unterelbe. Am 20., 21. und 22. Juni werden nacheinander die sehr hübschen Städte Christiania, Gothenburg und Kopenhagen besucht. Vom 23. bis 28. Juni liegt die „Oceana“ in Kiel, damit die Passagiere den mannigfachen festlichen Veranstaltungen der Kieler Woche, die durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers besonderen Glanz erhalten, beiwohnen können. Am 29. und 30. Juni liegt die „Oceana“ in Travemünde. Die Passagiere begleiten mittelst Salon dampfers die Wettfahrten des Norddeutschen Regatta-Vereins und des Lübecker Yacht-Klubs.

Die Wettfahrten können vom Bord der Begleitsdampfer aus in ihren einzelnen Häfen in aller Ruhe und aus nächster Nähe verfolgt werden.

Abfahrt der „Oceana“ von Travemünde um 8 Tagen nach Hamburg. Wiedereinkunft in Hamburg am 2. Juli. Fahrpreise von Mk. 400.— aufwärts.

Passagiere, denen hauptsächlich an der Teilnahme an der Kieler Woche liegt, brauchen die Rundfahrt Christiania, Gothenburg, Kopenhagen nicht mitzumachen, sondern können sich Platz für die Kieler Woche allein (23. Juni bis 30. Juni) sichern. Der Preis der Teilnahme ermäßigt sich alodann um Mk. 100.—.

u. s. w. Nähere in den Prospekten.

## Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsorten, Hamburg.

Vertreter in Wien: Die Generalrepräsentanz der Hamburg-Amerika Linie, I. Kärntnerstraße 38, sowie die Reise-Bureaus: Thos. Cook & Son, I., Stefansplatz 2 I., Russell & Co., I., Franz Josefs-Platz 19, Schenker & Co., I., Schottenring 3, „Courier“, Nagel & Wortmann, I., Dperngasse 6.

## Dr. Emmerich's Heilanstalt B. BADEN Gegr. 1890. für Nerven — Morphium etc. — Alkohol-Kranke

Mildeste Form der Morphium-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekte kostenlos. Besitzer u. dir. Arzt Dr. Arthur Mayer, 2 Aerzte.

Aelteste Eisenquelle Oesterreichs.

# Bad Pyrawarth

Station der niederöstr. Lokalbahn Gänserndorf—Mistelbach.  
1 1/4 Stunden Bahnfahrt von Wien.

Kurgemäße Küche, elegante Fremdenzimmer mit elektrischer Beleuchtung, bei mäßigen Preisen im Kurhause und im Orte selbst.

Trink-, Heißluft-, Heißwasser-, Massage-, elektrische Kuren, Eisen-, Moor-, Kohlensäure-, Glühlicht-, elektrische Bäder. Kaltwasserheilstalt.

Heilerfolge bei: Frauenleiden aller Art, Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Nerven- u. Herzkrankheiten.

**Saison 16. Mai bis 15. September.**

Auskünfte durch die Badeverwaltung in Pyrawarth.

## Bad Hall

(Oberösterreich)

**Jodbrom-Bad I. Ranges!**  
Aelteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa.

Auskünfte und Prospekte von der Badeverwaltung.

## St. Moritz-Bad Engadin

(Schweiz)

Haus I. Ranges **Hôtel du Lac**

Eröffnung 1. Juni. Einziges Haus auf der Sonnenseite des Badquartiers.

Der Direktor: E. Baebler.

Die Geselligkeit



# WIESBADEN

## Weltbekannter Kur- u. Badeort

in direkter Eisenbahnverbindung mit fast allen Grossstädten Europas.  
Kochsalz-Thermen 65,7° Cels.

### Unvergleichliche Heilerfolge bei

**GICHT, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüchen, Verletzungen, Lähmungen, Neuralgien, insbesond. Ischias, Krankheiten der Atmungs- u. Verdauungsorgane, verzögerter Rekonvaleszenz, besonders nach Influenza etc.**

Ausführliche Prospekte gratis. Städtische Kurverwaltung.

*Saison das ganze Jahr.*

Anfang Mai 1907 Eröffnung des mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Mark neu erbauten Kurhauses.

Grassartige Eröffnungsfestlichkeiten verbunden mit Festspielen etc.

J. Schilling

## Bilz

Sanatorium „Schloss Lössnitz“  
Radebeul-Dresden.

**Frühjahrs-Kuren!**

Milde Lage  
Süds. Nizza  
Bilz Naturheilbuch et. 11, Mill. verk.

### Frühjahrskuren



## Oberwald b. St. Gallen (Schweiz)

Kurhaus ob. d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physikalisch-diätet. Heilweise nach Dr. Lahmann. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage.

Illustrierte Prospekte frei.

Reg.-B.z. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nachod.

# Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.

**Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.**

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.  
Lithionquelle: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden.  
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Neue baut: Komfortables Kurhotel, Theater- und Konzertsäle. — Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie, Medico-mechanisches Institut.

Brunnensversand das ganze Jahr.

Prospekte gratis durch die Büros Rudolf Mosse, Reisebüros und die Badedirektion.

## Grand Hotel Ronai

aufs komfortabelste eingerichtet, im radiumhaltigen Schwefelschlammbad

## Pöstyén Ungarn.

## Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5214

## FRANZENSBAD

Das erste Moorbäd der Welt!

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensauerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsauerlinge.

Natürliche kohlenstoffreichste Stahl-, Mineral-, Seel- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heißluft-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.

**Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.**

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.

Saison Mai bis September. Prospekte gratis.

## Gicht Rheumat.

Haut-Krankheit. Steinleiden.

**Wiesbadener Kochbrunnen**

**Hauskuren**

Bade- u. Trinkkur. 15 Kochbrunnen Bäder u. 30 Fl. Kochbrunnen: genügen. Magen-, Lungen-, Herz-, Nervenleiden. Erfolgreich frapant. Begeisterter ärztl. Heilbericht u. Anweis. gratis. Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Beleitet von Valentin Großler.

Rachdruck verboten.

Ehrenpreis der „Wiener Mode“.

Am 23. Mai und an den folgenden Tagen wird auf den erstklassigen Plätzen des „Wiener Athletiksport-Klub“ im Prater ein großes internationales Tennis-Turnier abgehalten. Auf dem Programm steht auch

Der Kampf um die Meisterschaft von Wien im Damen-Einzelspiel.

Für diesen Kampf hat die Redaktion der „Wiener Mode“ einen Ehrenpreis in Form eines von Künstlerhand angefertigten Meisterschaftsgürtels ausgesetzt.

Der Meisterschaftsgürtel ist ein Wanderpreis und muß dreimal gewonnen werden, ehe er in das Eigentum der Siegerin übergeht.

Also auf zum fröhlichen Turnier und — Ball Heil!

Damenstif oder Herrenstif.

Wir sind kürzlich auf Anregung einer Abonnentin in Zürich der Erörterung der Frage näher getreten, ob die nun vielfach in allen Kulturländern sich bemerkbar machende Propaganda für den Herrenstif beim Reiten auch für Damen vom damensportlichen Standpunkt aus zu fördern oder zu bekämpfen sei. Zu einem abschließenden Ergebnis sind wir bei der ersten Untersuchung nicht gelangt. Wir waren und sind noch der Meinung, daß es sich hier zunächst nicht sowohl um ein sportliches wie um ein ärztliches Problem handle. Den Ärzten gebühre hier das erste und das letzte Wort. Erst wenn dieses entscheidende Wort gefallen sei, werde die Zeit gekommen sein, vom sportlichen Standpunkt zu der etwa neu-geschaffenen Sachlage Stellung zu nehmen. Heute haben wir nun ein beachtenswertes Urteil in der trotzdem noch immer kontroversen Frage mitzuteilen. Dreyerlei kommt dem Votum zugute. Es ist ein ärztliches Urteil und, was sehr von Belang ist, es ist eine Dame, die es aus-

spricht und schließlich: die Dame ist nicht nur Ärztin, sie ist auch Reiterin. Sie spricht aus der Praxis und hat die wünschenswerte allseitige Erfahrung für sich. Die Ärztin Frau Dr. med. L. B. schreibt uns:

„Ich kann es nicht unterlassen, der freundlichen Leserin aus Zürich, die im 12. Heft der „Wiener Mode“ einen so interessanten wie auch wichtigen Gegenstand zur Sprache bringt, nämlich das Reiten der Damen im Herrenstif, als Ärztin recht, ja vollkommen recht zu geben. Es ist dies eine nicht so unbedeutende Frage, und ich möchte hauptsächlich vom hygienischen Standpunkte darauf dringen, daß diese Frage in Erwägung gezogen werde. Ich selbst bin das deutlichste Beispiel für die Folgen jahrelangen anstrengenden Reitens, da ich eine sehr ausgedehnte Praxis habe und meiner Gesundheit halber kein anderes Verkehrsmittel, wie Fahrrad u. benützen darf. Die Folgen dieses langen Reitens bei mir sind eine ganz schiefe Haltung, eine Schulter höher, eine kurz und gut verkrümmte Gestalt. Dadurch, daß ich das Reiten seit drei Monaten aufgegeben habe, mich auf Urlaub befinde und orthopädische Turnübungen mache, nehme ich einen sichtlichen Fortschritt meiner Bemühungen, meine einfrige tadellose Figur zu erreichen, wahr. Fragen Sie an bei den berühmten Orthopäden Dr. Fischer, Triefl, bei Professor Ebers, Graz, bei den Professoren Lorenz und Krüsch in Wien, Sie werden erfahren, daß das eine große, wichtige Frage ist, die erörtert werden muß. Wenden Sie sich bitte an die genannten Professoren oder an andere Fachmänner, und Sie werden sehen, daß nur eine Ansicht über das Thema sein wird, nämlich die „Ab-schaffung des Damenstifes“.

Das wäre nun, wie erwähnt, eine beachtenswerte Stimme mehr in der einmal eröffneten Enquete, die wir aber dennoch nicht als abgeschlossen erklären können. Sehr auffällig sind die drastisch geschilderten ästhetischen, sanitären Folgen des Damenstifes. So auffällig und geradezu überraschend, daß doch wohl noch die eingehende Untersuchung am Platze wäre, ob die Sache im allgemeinen wirklich so schlimm ist, was wir vorläufig selbst nicht annehmen können, oder ob hier nicht ein ganz außerordentlich seltener Ausnahmefall vorliegt, dem dann natürlich doch eine mindere Beweiskraft zuläuft. Es werden also noch weitere maßgebende Stimmen zu hören sein. Die Angelegenheit ist wichtig genug, um gründlich erörtert und von allen Seiten beleuchtet zu werden.

Sensationelle Spezialität:

# Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

Preis eines Originalflakons in eleganter Kassette K 4.— u. K 7.—.

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.



PHILODERMINE  
**Auxolin**  
ist das beste  
HAARWASSER  
F. WOLFF & SOHN  
Hauptvertrieb  
KARLSRUHE

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. Filiale: Wien I., Kollnerhofgasse 6.



Die Kragenstütze „**Realm**“

Bedarf keines Annähens  
Ist sehr leicht anzubringen  
Bequem im Tragen  
Nützlich und hübsch

Zu haben in allen besseren Modewaren-Geschäften.  
Preis K 1.60 per Paar.

Bezugsquelle für Wien u. a.:  
Josef Kainrath, Graben 10, Wien I.

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **Arthur Buckwitz**, Sonnenfelsgasse 15, Wien.

**Korpulenz** nicht krankhafte

**Settleibigkeit** bei Damen und Herren

beseitigt ohne Veränderung der Lebensweise „**Graziana**“

Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Heilmittel von natürlicher Wirkung. Kein harter Beiß, keine kalten Bäder mehr, sondern jugendliche Schönheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.00.

**Otto Reichel**, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.  
Wien: Knuth, J. Schwarz, Bären, Duged 8.  
Budapest: Jos. v. Zörö, Römischgasse 12.

**PIANOSONA** NOTENROLLEN

Über 3000 N. Bis 50% billiger als and.  
Passen auf alle Apparate mit 65 Tönen.

**KLAVIERSPIEL-APPARAT CHASE & BAKER** G. m. b. H.

Beste amerikan. zu 1250 und 900 M. BERLIN W. 8, Friedrichstr. 174.

Filiale: Wien VI/1, Filigradgasse 5.

Zu haben bei: Friedrich Ehrbar, k. u. k. Hof- u. Kammer-Klavierfabrikant, IV., Mühl-gasse 28; F. Schmid & Kunz, Klavierfabrik, VI., Sandwirlgasse 7; Messerschmidt's Nachf. Jos. Strauch, Klavier-Etablissement, VIII., Alserstrasse 25.

Porös-elastische Gummistrümpfe

usw. empfiehlt

**Franz Jühling**, Zeulcrods, Reuss.

Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.



## Elegantes Kleid

(Fasson 268)  
aus schönem schwarzem, blauem oder tabakbraunem  
**Alpaka Serge um K 25.-**  
genau laut Bild und eingesandten Maßen.  
Maßanleitung und Muster gratis und franko.

**Kostümrock-Fabrik Mlady & Pus**  
(Inhaber Ludwig Mlady)  
**Chrudim XI. (Böhmen)**  
Niederlagen:  
PRAG, Ferdinandstraße 24. || PILSEN, Sochensgasse 17.

## „TRYUNE“

Elegantester  
**Kragen-Stützer.**  
Verletzen am Hals absolut  
ausgeschlossen.  
Mit Seide umspinnen.  
Schwarz oder weiss.  
Alle Größen 4, 5, 5 1/2, 6, 7 u. 8 cm  
— ein Preis. —  
In allen einschlägigen  
Geschäften zu haben.  
„Tryune“ Gesellschaft, Berlin SW. 19  
Lindenstrasse 57.

Corsets und  
Ceintures

Vollendetste  
Ausführung

Gegründet 1852

Telephon Nr. 8729

Englische  
Modelle

Französische  
Modelle

**M<sup>ME</sup>. M. WEISS** K. u. k. Hoflieferantin —  
Wien I., Neuer Markt 8.

## Mirabinden

Für Frauen!  
Für Mädchen!  
Einfachste und billigste Monatsbinden.  
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem,  
gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine  
grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können  
wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang  
verwendet werden: sie lassen sich bei der Knopf-  
vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass  
eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch  
gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden  
K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:  
chirurg.-mod. Apparate,  
Verbandstoffe, Bandagen  
**Adolf Bräuer**  
Wien I., Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)

Nur  
echt,  
wenn  
mit  
meiner  
Firma  
ver-  
sehen!

## Französische Brillanten- und Edelstein- Imitationen

In echten Gold- oder Silber-Juwelen-  
fassungen, Ringe, Broschen, Ohr-  
gehänge, Krawattennadeln, Kulliers,  
Kämme etc. etc. modernsten Stils, in  
elegantester Ausführung.  
Grosses Lager in feinsten französischen  
Perlen-Imitationen stets vorrätig im

**Palais des Diamants  
Milkovits & Comp.**  
WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.  
— Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.

Fig. 275. 14 Karat  
Gold 42 K, dasselbe  
in Silber . . . 32 K  
Neuer illustrierter  
Preiskatalog  
gratis und franko.

Fig. 41. 14 Karat Gold,  
eleganter Marquising, in  
der Mitte Saphir . . . 34 K

Fig. 167. 14 Karat Gold  
Pariser Modell . . . 48 K  
Dieselben in Silber 40 K

## Rätsel.

### Dreißtägige Scharade.

Nun ist die schöne Zeit des Maien,  
Wo in den Gärten rings im freien  
Die **beiden ersten** duftig glüh'n.  
Dein holdes Lieb, das voll Entzücken  
Nach ihnen schaut, damit zu schmücken  
O pflücke sie, eh' sie verblüh'n!

„Beim Klang der hellen Kirchenglocken  
Gar lieblich in der Bräute Kochen  
Die jungfräuliche **dritte** spielt;“  
Aus Lorbeer man dem Helden reicht sie  
Und auch der Dina, die vielleicht sie  
Viel Dutzendmale schon erhielt.

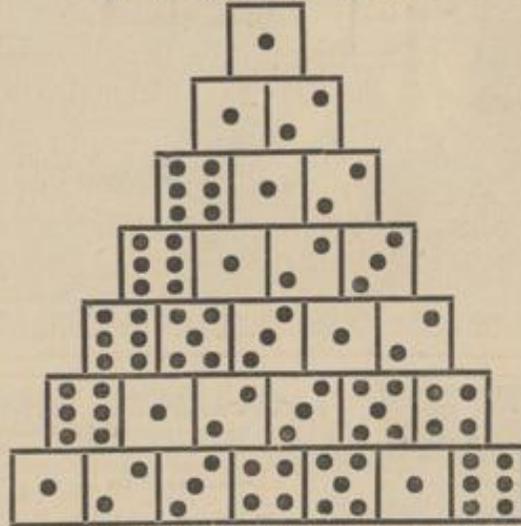
Ein frommes Spiel für Hand und Händchen,  
Das **Ganze** ist: an einem Bändchen  
Viel Kügelchen — die meisten klein.  
„Ave Maria“ lispelt leise  
Die Lippe und und in gleicher Weise  
Dann: „Vater unser.“ — Was mag's sein?  
Aut. Sp.

### Logogriph.

Ich treib' im klaren Bache  
Mit **F** mein munt'res Spiel;  
Im armen Blätterdache  
Mit **M** ich häng' am Stiel.

Pauline Timann.

### Würfelpyramiden-Rätsel.



Die Punktfiguren (Würfelungen) sind derart durch Buchstaben zu ersetzen, daß die Pyramide in horizontaler Richtung Wörter ergibt, die bezeichnen:  
1. einen Befehl, 2. eine Stellung, 3. einen Nebenfluß der Weichsel (in Galizien), 4. das Pseudonym einer berühmten französischen Romanistikerin, 5. Schlachtenort in Frankreich (Schlacht 1870), 6. einen Fisch aus der Familie der Barbe, 7. einen Apokal (Bruder des Petrus, wurde an ein schräges Kreuz gehängt).

### Knäpferätsel.

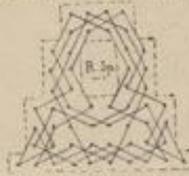
In einem Ort am Oderstrand  
Ein Knabe birgt sich, oft genannt;  
Würd' man von ihm die Stadt befrei'n,  
So blieb' als Rest ihr nur ein — „**Vein**“.  
Aut. Sp.

### Lösungen der Rätsel in Heft 16.

**Auflösung des Bild-Kryptogramms.**  
Bleibt man von jeder der sechs Schwalben eine Senkrechte zu den Textbuchstaben und liest dann die Letztere in allen drei Reihen von der am tiefsten befindlichen Schwalbe bis zur höchsten Staffelförmig ab, so erhält man:

„Vergnügte Pfingstfeiertage!“

**Auflösung des Mai-Rätselprinzips.**



Alle Mühen, alle Sorgen,  
Eitel fahren sie dahin,  
Wenn ein heller Morgen  
Nacht auf Schwärzen von N:bin.  
Kommt ein Schatten auch geflogen,  
Nacht er schöner nur das Licht,  
Wie ein Schwerm, der überzogen  
Ein geliebtes Angesicht.

**SHAMPOON**  
mit dem  
**schwarzen Kopf**  
macht jedes Haar  
schuppenfrei, voll u.  
glänzend, beseitigt  
übermäßige Fettbil-  
dung der Haare.  
Selbstshampooieren millionenfach bewährt. Verlangt Sie stets

**SHAMPOON**  
mit dem  
**schwarzen Kopf**  
reinigt den Haar-  
boden, verhält Haar-  
ausfall und gibt spär-  
lichem Haar ein voll-  
les Aussehen. Zum

## Shampoo

mit dem schwarzen Kopf!

Es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit **Veilchen-Peruch** 50 Heller, Ueberall käuflich. — Alleiniger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg 2. Generaldepot für Oesterr. Ung.: Felix Grisestedt, Wien 1/1, Sonnenfelsgasse 7.

## Reichert's Fettpuder Reichert's Serailpuder Reichert's Serail-Veloutinepuder

übertreffen an Qualität und natürlicher Wirkung selbst die besten unschädlichsten Fettpuder der Welt. Die Anwendung von **Reichert-Puder** ist sogar bei hellstem Tageslicht von dem geübtesten Auge nicht zu bemerken.

Die beliebte Künstlerin **Frau Miss Günther, Wien**, schreibt über unsere Puder: „Ihr Serail-Veloutinepuder und Ihre Serailcreme sind mir wegen der ihnen inwohnenden idealen Wirkung nunmehr gänzlich unentbehrlich geworden.“

Zu beziehen in allen Parfümerien, Drogerien und Apotheken, wo nicht erhältlich, gibt **W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow** Auskunft über die die Fabrik Verkaufsstellen.

Goldene Medaille  
Berlin 1906



Goldene Medaille  
Berlin 1906

BAUMWOLLE  
LEINEN & SEIDE  
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

# D.M.C.

DEPONIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN  
MATERIAL 1<sup>re</sup> QUALITÄT  
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

# CREME SIMON

Unübertroffen  
für den Toilett  
und für die Toilette

Poudre & Savon  
SIMON  
PARIS

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

## „Zum Herrnhuter“

Felbermayer & Cie.  
Wien I., Neuer Markt 17.

Leinen \* Tischwäsche \* Baumwollwaren  
**Brautwäsche-Ausstattungen**  
von 800 Kronen aufwärts.  
Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.

Geegründet 1794

Illustrierte Preisliste unter Berufung auf die „Wiener Mode“ gratis.

# ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.

Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.



„S feste & flüssige  
**Sarg Glycerin-Seife**  
macht die Haut  
**weiss u. zart**  
Überall zu haben.



**Billige Böhmsche Bettfedern**  
5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 18.—, 24.—, schneeweisse K 30.—, 36.—, Dunnen (Flaum) graue K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.  
**Benedict Sachsel**  
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

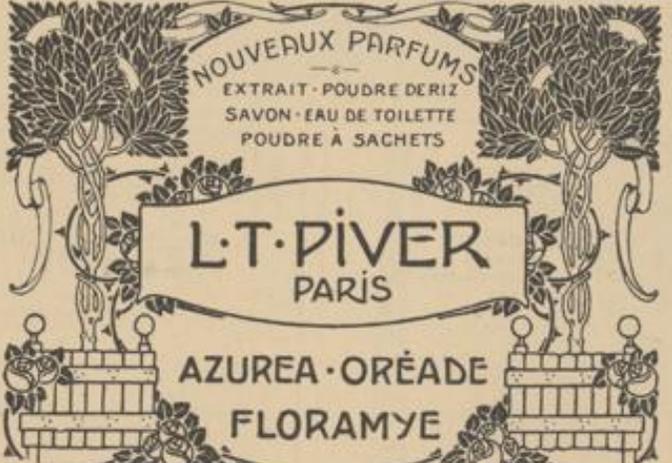
**APIOL**  
VON  
**Dr. Joret & Homolle**  
behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.  
Preis per Flasche Franken 4.50.  
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.



**CERES**  
ALKOHOLEREI-GETRÄNKE  
APFELSAFT  
Nährmittelwerke „CERES“ Aussig a. d. Elbe u. Ringelshain



**Spar-Gas-Kochplatte „Askania“**  
mit (auch später abziehbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Spelsen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeleisen.  
Prospekt Z gratis u. franko. In Funktion zu besichtigen bei  
Albert Arnold  
Weinburggasse 18  
Telephon 4071. WIEN I. — 18



NOUVEAUX PARFUMS  
EXTRAIT - POUVRE DERIZ  
SAVON - EAU DE TOILETTE  
POUVRE À SACHETS  
**L.T. PIVER**  
PARIS  
AZUREA · ORÉADE  
FLORAMYE

Allseitig anerkannt sind die Vorzüge von  
**Leinbrock's Kaffeemühlen.**

**Käthe-Busenwasser**  
Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Blüte. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch  
**Käthe Menzel,**  
WIEN XVIII, Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nächt dem Kaiser-Jubiläum-Stadtheater).




Dr.  
**Oetker's**  
Backpulver  
findet man in jedem Orte!  
100 millionenfach bewährt.  
1 Stück 12 h.

**KUNEROL** = feinstes Pflanzentett aus Kokosnüssen =  
= reines Naturprodukt =  
KUNEROLWERKE, Wien VI., R. u. R. Hoflieferanten

Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiertes und staatl. subventioniertes  
**Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat**  
für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.  
Vom hohen k. k. Landes-schulrate autorisierte Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).  
Vorsteherin und Inhaberin:  
**Frau Eugenie Edle von Petravich**  
Telephon 20.883. Wien I., Goldschmidgasse 101. Prospekte gratis.  
Aufnahme auch für Einzelkurse.



**Dampf-Kochtöpfe**  
sowie **Neuheiten** von  
**Haushaltungsmaschinen**  
**Rudolf WANIEK**  
Wien I., Hoher Markt 5.  
Illustrierte Preisbücher kostenfrei.

Seit 90 Jahren ist „Prager **KOLB-Cichorie**“ best bekannt!

**Wollen** Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder gefärbte Kleider etc. bekommen, so wenden Sie sich getrost an die bekannte  
**Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei**  
**Josef Smetana, Wien**  
Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telephon 0. 54.  
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14  
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Biala, Hauptstrasse 20.  
Ausführung raschest und unübertroffen.

**Früchte-Gemüse-Fleisch-Konserven**  
empfiehlt in bester Qualität die  
**Konserven-Aktien-Gesellschaft**  
vormals **Josef Ringler's Söhne**  
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).  
Preiskurante gratis und franko.  
Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

**Grazer Zwieback** Cakes, Biskuits, Teegebäck  
**Fridolin Spreng, Graz** k. u. k. Hoflieferant  
Preisliste franko. Täglicher Postversand.  
Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Fanny Purshard. — Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

# Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

## Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.-15. Juni 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

**Samstag:** Rudelesuppe, (Kohlsprossen in Butter Sauce), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfeln und Gurken Salat, Kürschentuchen\*.

**Sonntag:** Kirschen, (Krebsfleisch in Muscheln), junge, gebratene Gans mit gedünstetem Kraut, gefrorene Ribiselbombe mit Windbäckerei.

**Montag:** Biskuitschöberlsuppe, (gefüllte Parabeis), Rindfleisch mit Sauerampfer Sauce und Erdäpfeln, kalte Reisspeise mit Kirschen.

**Dienstag:** Raländer Suppe, (Leibziger Allertei), panierte Kalbschnitzel mit Hauptessalat, Eisenbahn tuchen mit Marillen.

**Mittwoch:** Griesuppe, (Kartoffel au gratin), Rindfleisch mit weißer Gurkensauce und Erdäpfel schmarren, Kipfeloch.

**Donnerstag:** Gemüsesuppe, (Kalbsleber auf italienische Art), gedünstetes Hammelfleisch

mit Kohlraben, Ribiseltuchen.

**Freitag:** Morchelsuppe, (englische Erbsen mit Butter), Saftbraten mit Rudein, Rahmstrudel.

**Fastenmenü:** Morchelsuppe, (Arme Ritter mit Kochsalz), Schill mit Weißweinsauce\*\* und Erdäpfeln, Rahmstrudel.

**Samstag:** Specknödelsuppe, (Risibisi), Rindfleisch mit gedünsteten grünen Bohnen, Kaiser schmarren mit Kompott.

**Sonntag:** Gefüllte Krebsuppe, (Hirnwürstchen\*\*\* mit Spinat), Bachhühner mit Spargelsalat, kalter Hirschpudding.

**Montag:** Frittatensuppe, (gefüllte Kohlraben), Rindfleisch mit Kapernsauce und Erdäpfeln, Kürschentuchel.

**Dienstag:** Witzsuppe, (Schinkenrisolen), Schweinschnitzel mit Parabeis, bayerische Dampf nudeln mit Creme.

**Mittwoch:** Graupensuppe, (Spinatpudding), Rindfleisch mit gelben Rüben und grünen Erbsen, Erdbeertorte nach Schweizer Art.

**Donnerstag:** Wurzelsuppe mit Reis, (gebakene Kalbsfüße mit Hauptessalat), Rindbraten mit Kohl, Heidelbeertröpfchen.

**Freitag:** Kerbelkrautsuppe, (Schweinszunge mit Kren), gefüllte Kalbsbrust mit grünem Bohnensalat, Marillentüddel.

**Fastenmenü:** Kerbelkrautsuppe, (gefüllte Eier), gebakener Karpfen mit Erdäpfelsalat, Marillentüddel.

**Samstag:** Leberpfanzelsuppe, (abgeschmalzene Spargelrisolen), überdünstetes Rindfleisch mit Salzgurken und Erdäpfel schmarren, Rahmdaifen.

\* Kürschentuchen. Sechs Semmeln werden in Milch geweicht, gut ausgedrückt und mit 12 Delagramm Butter schaumig verrührt. Dann gibt man 12 Delagramm Zucker, noch und nach sechs Eidotter, 10 Delagramm geriebene Mandeln, nach Geschmack etwas gefrorenen Bim, 1 Kilogramm schwarze Kirschen und schließlich den festgeschlagenen Schnee von sechs Eiweiß dazu. Ein Backblech wird gut mit Butter bestrichen, mit geriebenen Mandeln ausgestreut, dann wird der Teig darauf gestrichen und circa 1 1/2 Stunde gebacken.

\*\* Schill mit Weißweinsauce. Der Fisch wird, nachdem er gereinigt und eingesalzen wurde, was auch Tags vorher geschehen kann, in einer Mischung von leichtem Weißwein und etwas Wasser, einem Stückchen

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets

**Teebutter, Trinkeier und Schleuderhonig**

abzugeben. 1 Postkolle Teebutter, 4 1/2 kg Inhalt, K 12:15 ab Schärding gegen Nachnahme. Trinkeier und Schleuderhonig zum Tagespreise.

**Liebig's Fleisch-Extract**

Selt über 40 Jahren unerreicht. Reinheit garantiert.

Butter, zerschnittener Zwiebel, Petersilie und einigen Champignons halbweich gekocht. Dann wird er auf einer Schüssel mit Beschamelsauce bestrichen, auf ein mit Wasser gefülltes Gefäß gestellt und so in die Höhe gehoben, wo man ihn noch eine Viertelstunde braten läßt. Die Beschamelsauce bereitet man aus einem Stückchen Butter, das man auflöst, mit Mehl vermischt, ganz hell rösten läßt, mit Salz und Cayennepfeffer würzt und mit heißer Milch dicklich kochen läßt. Zur Weißweinsauce verwendet man einen Schöpfstößel Beschamelsauce, vermischt diese mit Weißwein, nimmt etwas von dem Fischabsud (Brühe), sprudelt dies über zwei Eidottern und rührt noch ein großes Stück Butter und etwas Maggi Würze hinzu.

\*\*\* Hirnwürstchen. Ein Kalbshirn wird mit dem Kochlöffel gut abgehäutet, vom Blute gereinigt, zerdrückt und mit Pfeffer, Salz und feingehackter, grüner Petersilie vermischt. Daraus werden auf mit Eiweiß bestrichene Schalen kleine Häufchen gegeben, die man zu kleinen Würstchen formt, in abgesprudelten Eiern und Semmelbröseln paniert und in heißem Fett oder Ceres-Speisefett backen läßt. Diese Hirnwürstchen werden mit Spinat oder Kochsalat serviert.

† Erdbeertorte nach Schweizer Art. Man bereitet einen Teig von 30 Delagramm Mehl, 20 Delagramm Butter, vier Eidottern und 4 Delagramm Zucker, streicht ihn auf ein mit Butter und Mehl ausgestäubtes Tortenblech und läßt ihn backen. Hierauf schlägt man von drei Eiweiß Schnee, rührt 15 Delagramm Zucker darunter und häuft den Schnee bergartig auf den ausgeföhnten Kuchenboden, streicht ihn mit dem Messer glatt und bedeckt ihn mit frischen Erdbeeren. Nachdem man den Schnee noch einmal stark überzuckert hat, stellt man die Torte für zehn Minuten in die Höhe, bis sich eine Kruste gebildet und der Schnee Farbe bekommen hat.

Salatuppe. (Plantes Entreegericht. Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) 1/2 Kilogramm marinierten Thunfisch hackt man ganz fein und vermischt ihn dann mit einer geriebener Zwiebel und einem Eßlöffel gehackter Petersilie. Dazu rührt man abwechselnd einen Eßlöffel Del und einen Eßlöffel Essig, bis 1/4 Liter Brühe entstanden ist, die man mit einer guten Messerspitze frischgestoßenem schwarzem Pfeffer vermischt und dann 1-2 Stunden läßt, am besten auf Eis, stehen läßt. Dann zerquetscht man einen leichtgefüllten Liter frisch gekochte Salzkartoffeln und verreibt diese mit sechs horigekochten Eidottern, 1/4 Liter saurem Rahm und endlich den feingehackten sechs Eiweiß. Sobald diese Brühe kalt geworden ist, fügt man sie zu der erst bereiteten und läßt dies kalt stehen, am besten über Nacht. Dann mischt man grünen Salat, wie ihn eben die Jahreszeit gibt, feingehackten und im Tuche trocken geschwenkt, mit 1/2 Liter dicker Mayonnaise für 1 Liter geschneiten Salat, verrührt dies schnell, rührt die Brühe und dann so viel eisgekühltes Wasser dazu, bis eine flüssige Suppe entsteht. Man gibt diese in die Suppenschüssel auf ausgelöstes Krebsfleisch, gehackte Oliven und feinblättrig geschnittene Trüffel. (Serviert im Eisbehälter, das heißt Doppelschüssel.)

Schöpfentetelettes. Man löst das Fett und die Häute ab, so daß nur die Knoche bleibt, kocht diese mit dem Messerrücken, salzt sie, gibt etwas weißen Pfeffer darauf und läßt sie jäh braten. Dann dünstet man die Kotelettes mit etwas Suppe und Essig und gibt ein Stück fein geschnittene Zwiebel dazu. Zehn Minuten vor dem Anrichten gibt man etwas saueren Rahm hinein. Für 14 Kotelettes genügt 1/10 Liter Rahm. Eine gute Stunde dünsten. (Sehr gut!)

**Ceres** ist kein Surrogat!

Es ist ein reines Pflanzensett, das einzige, das im Inlande aus der Kokosnuss selbst gepreßt wird.

Speise-Fett

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE ANERKANNT BESTVERSILBERT

**CHRISTOFLE & Co** G. WIEN-I. OPERNRING 5. HEINRICHSHOF

GRÖSSTE AUSWAHL... SCHÖNSTE FORMEN... AUCH ECHTES SILBER...

IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN... ILLUST. PREISLISTE GRATIS

**Mattoni's Giesshübler**

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



## WIENER MODE

Mit jedem Bette erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratsbellage.  
Mit diesem Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.